Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jeversches Wochenblatt
1898

160 (12.7.1898)

urn:nbn:de:gbv:45:1-482618

Visual Library

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellung entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ.

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 160. Dienstag den 12. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Politische Uebersicht.

Berlin, 8. Juli. Im Hinblick auf die Rede, die Kriegsminister Cavaignac gestern in der französischen Kammer über die Dreyfus-Affäre gehalten hat, wird in den Abendblättern, obgleich Cavaignac weder von Deutschland noch von Italien sprach, nochmals daran erinnert, daß der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Bülow, in aller Form in der Budgetkommission des Reichstags auf die bezügliche Anfrage eines Abgeordneten erklärte: kein Vertreter irgendwelcher deutschen Behörde habe jemals mit Dreyfus solche oder ähnliche Beziehungen gepflogen; ferner, da der italienische Militärattaché Oberst Panizzardi früher als der Empfänger dieser Briefe bezeichnet wurde, daß auch die italienische Regierung in derselben kategorischen Weise jede Beziehung zu Dreyfus in Abrede gestellt hat, daß dagegen in bezug auf den früheren Kommandanten Esterhazy ein solches Dementi bisher nicht erfolgt ist. In der Nat.-Ztg. wird hierzu noch Folgendes bemerkt:

„Charakteristisch ist die Versicherung Cavaignacs, er könne um so freier sprechen, als nichts in seinen Worten liege, was auswärtige Regierungen in die Sache hineinziehen könne. Obgleich der französische Kriegsminister aber keine Namen nannte, ist doch klar, wer allein gemeint sein kann. Von deutscher Seite ist aber früher bereits betont worden, daß aus der Klarstellung der Dreyfus-Angelegenheit kein diplomatischer oder sonstiger internationaler Konflikt entstehen würde. Es darf sogar, wie wir glauben, hinzugefügt werden, daß, wenn in vertraulicher Weise bei der deutschen Regierung angefragt werden sollte, mit der vollen Wahrheit kaum zurückgehalten werden würde."

Der hiesigen Botschaft der Ver. Staaten von Amerika ist ein besonderer wissenschaftlicher Attaché zugetheilt worden, der von seiner Regierung zu dem Zwecke nach Deutschland entsandt worden ist, über die in Fleischwaaren amerikanischen Ursprungs gemachten Trichinenfunde an Ort und Stelle Erhebungen anzustellen. Es ist der dem amerikanischen Ackerbauministerium angehörige Zoologe Dr. Ch. Wardell Stiles.

Berlin, 9. Juli. Der Kaiser setzte, wie aus Bergen hierher gemeldet wird, die Reise nach Eide bei herrlichstem Wetter fort und traf heute früh dort ein. An Bord alles wohl.

Altona, 9. Juli. Heute Nachmittag fand die feierliche Enthüllung des Denkmals des Fürsten Bismarck statt.

Frankreich. Paris, 9. Juli. In dem Verleumdungsprozeß der Schreibsachverständigen gegen Emile Zola und den Herausgeber der Aurore verkündete heute das Zuchtpolizeigericht das Urtheil. Zola wurde zu 2000 Francs Geldstrafe und 15 Tagen Gefängniß unter Anwendung des Gesetzes über den Strafaufschub verurtheilt. Ferner wurden Zola und der Herausgeber der Aurore solidarisch zur Bekanntgabe des Urtheils in zehn Zeitungen und zur Zahlung von 5000 Frcs. Schadenersatz an jeden der drei Schreibsachverständigen verurtheilt.

Oberst Picquart richtete an Brisson ein Schreiben, worin er erklärt, er sei in der Lage, vor den zuständigen Gerichtsbehörden nachzuweisen, daß die ersten zwei, vorgestern vom Kriegsminister in der Kammer verlesenen Briefe sich nicht auf Dreyfus beziehen, und daß der dritte Brief eine Fälschung sei.

Die gestrigen Abendzeitungen erklären einstimmig, die Dreyfussache, weit entfernt, beendet zu sein, beginne eigentlich erst jetzt. Temps führt aus, Cavaignac, indem er den Standpunkt verlasse, daß ein Urtheil vorliege, woran nicht zu rütteln sei, und Schriftstücke anführe, die ihm beweiskräftig scheinen, habe thatsächlich eine Erörterung eröffnet und ein Beweisverfahren eingeleitet, jedoch an der falschen Stelle, vor der Kammer, die nicht berufen sei, ein Urtheil gut zu heißen oder aufzuheben. Cavaignac müsse es sich nun gefallen lassen, daß auch andere ihm auf dem von ihm eingeschlagenen Wege folgen, seine Beweisstücke ebenso wie er prüfen und aus ihnen andere Folgerungen ableiten, als er. Cassagnac schreibt heute in der Autorité: „Auch wenn Dreyfus unschuldig, auch wenn er ein Opfer wäre, haben wir doch durch das Verbrechen seiner Vertheidiger die Pflicht, zwischen dem Heer und ihm zu wählen. Sobald seine Unschuld für die Vaterlandslosen, die ihn so ungeschickt vertheidigen, zur Schuld des Heeres wird, kann man nicht ohne Niedertracht schwanken. Ich sage allen Vaterlandsfreunden, eher soll Dreyfus, eher sollen hundert Dreyfus, und wären sie tausendmal völlig vorwurfsfrei, umkommen, als daß wir das Prestige des französischen Heeres umkommen lassen!"

Spanisch-amerikanischer Krieg.

Madrid, 9. Juli. Wie die Blätter mittheilen, erklärte der Minister des Auswärtigen, keine Macht zeige die Absicht, in der spanisch-amerikanischen Frage zu interveniren, wenn die Vermittelung nicht durch die kriegführenden Staaten selbst beantragt würde.

Newyork, 9. Juli. Eine Meldung des Newyork Herald aus Santiago besagt, General Toral habe es abgelehnt, auf das Ansinnen der Amerikaner einzugehen und Santiago zu übergeben. Toral erklärte, er sei entschlossen, die Stadt bis aufs Aeußerste zu vertheidigen und Marschall Blanco billige seine Festigkeit.

Don Carlos scheint jetzt seine Zeit für gekommen zu halten. Es wird aus Brüssel telegraphirt: Don Carlos unternimmt eine Inkognitoreise; sein Geldgeber, Herzog von Solferino, reist nach Paris.

Sampson telegraphirte an Long, er glaube, den Cristobal Colon noch retten zu können, da er in gutem Zustande sei; auch sei in gewissem Maße die Hoffnung auf Erhaltung der Maria Teresa und der Vicaya berechtigt. — Das Marinedepartement erwartet, daß die Beschießung der Forts am Eingange der Bucht von Santiago heute beginne.

Washington, 9. Juli. Das Geschwader Watsons erhielt den Auftrag, nach dem Mittelmeer abzugehen, nicht um die spanische Küste zu beschießen, sondern um das vom Suezkanal zurückkehrende Geschwader Camaras abzufangen und zu vernichten. Sobald Sampson seine Aufgabe vor Santiago und Havana gelöst hat, will er zu Watson stoßen, den Oberbefehl übernehmen und sodann die Beschießung der spanischen Häfen ausführen.

Ein Sohn.

Roman von A. von der Elbe.

(Fortsetzung.)

Arthurs Blick hatte sogleich die Erbin gesucht, er fand sie heute im warmen Sommerlichte hübscher, als er gedacht, und eroberte einen Stuhl, den er zwischen Veronika und Silvia heranzog. Neben letzterer war es Waldemar geglückt, Platz zu finden.

Er wisse nicht, begann Arthur, ob Fräulein von Sternberg sich seiner noch erinnere. Er habe letzten Winter den Vorzug genossen —

Sie nickte, während ihre blassen Wangen von zartem Roth überhaucht wurden.

„Bei Herrn Brammers Diner —"

„Allerdings, ich hatte das Glück."

Nun fing er an, mit Lebhaftigkeit nach ihrem seitherigen Ergehen zu forschen und auf ihre schüchterne Gegenfrage von den Kunstgenüssen Berlins so hübsch und gewandt zu erzählen, daß Silvia, Waldemar vernachlässigend, entzückt zuhörte.

Ihr Bruder konnte doch allerliebst und interessant sprechen, schade, daß er sich selten die Mühe gab, so nett zu sein.

Nun kam Charlotte, sehr erregt von ihren Einkäufen, mit mehreren Herren daher geschritten; bevor sie jedoch an das Zelt trat, stand sie noch eine Zeit lang mit Sauke in ernstlicher Ueberlegung auf dem Platze. Endlich schienen sie einig, und Charlotte begrüßte ihre Verwandten. Auch der Landrath, Theodor und Brammer fanden sich ein, man ging hier und da hin, in Gruppen oder paarweise, und besah die Ausstellung. Arthur schalt innerlich über das magere Vergnügen und die kleinstädtische Bescheidenheit. Er begriff nicht, wie man hier ausdauern könne, und pries sein Geschick, im anregenden Treiben der Großstadt zu leben.

Es war für die Jugend ein erfreulicher Augenblick, als im Herrenzelte die Musik ertönte. Ein Marsch versammelte die ganze Gesellschaft zur Polonaise. Hinter einigen älteren Paaren tanzte Silvia im Gehen an Waldemars Arm.

„Wenn ich Ihnen nur aussprechen könnte, wie ich mich freue," flüsterte sie, mit strahlenden Augen zu ihm emporblickend. „Nicht wahr, wir wollen tüchtig zusammen fliegen?"

Er lächelte.

„Wenn ich da nur mit kann!"

„Oh Sie müssen! Sie werden schon Lust bekommen."

Bei dem folgenden Paare war es umgekehrt. Veronika sagte dem Lieutenant von Müller, daß sie kaum jemals getanzt habe, sie fürchte, daß sie ihn in dem Walzer, welcher der Polonaise zu folgen pflege, im Stich lassen müsse.

„Ah, das dürfen Sie nicht! Ich würde mich Ihnen unterthänigst zu Füßen legen und Ihre Huld so lange anrufen, bis ich Gewährung fände."

Eines der letzten Paare bildeten der Student, Theodor Aschenberg, und Lisbeth. Die Kleine hatte seinen Arm gar nicht annehmen wollen und immer versichert, sie schäme sich ganz schrecklich, vor so vielen Leuten könne sie nicht tanzen; sie hätte noch nie Tanzstunden gehabt.

„Wir haben doch in Eurer Eßstube schon zusammen getanzt, Liese, nun komme, sei nicht bange, es wird gewiß gehen!"

Als die Walzertakte ertönten, setzten sich die älteren Personen im Zelte zu den Seiten nieder, um zuschauend an der Freude der Jugend theilzunehmen. Lisbeth flüchtete zu ihrer Mutter. Der Student folgte, seine Bitten wiederholend. Endlich, als Frau von Müller auch zuredete, entschloß sich das schüchterne Kind. Es war aber so verwirrt, daß es, im Arm des Jünglings stolpernd, sich vergebens mühte, den Takt der Musik zu erfassen. Theodor fing ein paarmal aufs neue an, es ging nicht. Da riß die Kleine sich los und lief fast weinend zur Mutter. — „Ach, ich kanns ja nicht — ich schäme mich furchtbar!"

„So setze Dich hinter mich und sieh zu, ruhig, mach kein Aufsehen!"

„Darf Fräulein Lieschen noch ein bißchen mit mir ins Freie gehen?" bat der Student.

„Möchtest Dus?"

„Ach ja, Mama!"

„Nun, so geht."

Erfreut zog das junge Pärchen ab.

„Welch liebes, süßes Mädchen," sagte die Baronin Reinfeld, zu der Frau Wilhelmine sich, als zu einer neuen vornehmen Bekanntschaft, gehalten.

„Sie ist noch so ganz kindisch, mein schüchternes Nestküken, rein wie ein Thautröpfchen und unser aller Herzblättchen!"

Waldemar that sein Bestes, Silvias Verlangen nach dem „Fliegen" zu befriedigen. Er hatte sich, bevor er auf das väterliche Gut zurückgekehrt, einige Jahre in der großen Welt bewegt und tanzte gut; seine Tänzerin war unermüdlich, doch er glaubte, ihr genug thun zu können. Wenn er das holde Geschöpf im Arme hielt, das all sein Denken erfüllte, war ihm ja in der That himmelstürmend zu Muthe. In einer der kurzen Pausen fragte er, ob sie zufrieden sei.

„Ich wollte," entgegnete sie mit eigenthümlichem Aufblitzen der Augen, „ich könnte ganz allein nach der Musik umherwirbeln, ich glaube, das wäre köstlich. Zwei hindern sich doch einander."

Er verstummte enttäuscht, also im Grunde war er ihr zur Last. Ja, sie empfand nichts bei ihrem Verkehr

Landesbibliothek Oldenburg

2. Volkswettspielfest in Hooksiel.

Zum friedlichen frohen Wettstreite in den vom Komite für Volkswettspiele festgesetzten Uebungen, bestehend in Klootschießen, Steinstoßen, Schleuderballwerfen, Freiweitspringen und Hindernißlaufen, traten gestern zum zweiten Gange und zwar diesmal in unserm freundlichen Orte Hooksiel die Freunde und Förderer dieser anregenden Spiele als Wettkämpfer in die Schranken, um nach dem lange vorhergegangenen Ueben und Proben möglichst eine Siegespalme in Gestalt eines Eichenkranzes und einer Ehrenurkunde als dauerndes Andenken zu erringen. Die vom Männer-Turnverein Hooksiel in jeglicher Weise kräftigst unterstützten Bestrebungen und Anstrengungen des Komites, ein Fest zu arrangiren, wobei sämmtliche Theilnehmer ihre Rechnung finden sollten, wurden denn auch dadurch belohnt, daß gestern eine große Menschenmenge — aus allen Orten kamen sie, die Wettkämpfer, Turner und Zuschauer, zu Wagen, per Rad und zu Fuß — dem Festplatze zuströmte, so daß die Veranstalter mit Genugthuung ihr Werk als gelungen betrachten konnten; waren doch auch, je näher das Fest heranrückte, infolge des unbeständigen regnerischen Wetters manchmal besorgte Blicke nach dem in letzter Zeit stets grau in grau schimmernden Himmelsdome gesandt worden — der Himmel hatte jedoch diesmal ein Einsehen und nur zum Schluß machte sich die immer stärker werdende Brise in Verbindung mit einem feinen Sprühregen unangenehm bemerkbar, ohne indeß eine besondere Störung im Gefolge zu haben. Nach dem Eintreffen der benachbarten Turnvereine begann der Umzug durch den mit Fahnen und Guirlanden geschmückten Ort zum hübsch dekorirten Festplatze, wo sich vor den Augen der Menge ein buntbewegtes turnerisches Bild entfaltete. An den verschiedenen Geräthen wurde flott geturnt, jedoch das Hauptinteresse wendete sich den darauf folgenden Wettkämpfen zu, die in ihren manchmal vorzüglichen Leistungen den Beifall herausforderten. Als Sieger wurden mit dem Kranze ausgezeichnet:

1. Klootschießen:

Ziegler-Accum	66,80 m
E. Dann-Wiarderbusch	55,90 „
R. Dann-Jever	55,80 „

2. Schleuderballwerfen:

F. Thoms-Jever	27,80 m
A. Janssen-Jever	27,55 „
Bolte-Jever	27,50 „

3. Steinstoßen:

R. Daun-Jever	5,50 m
Fr. Hobbie-Wüppels	5,10 „
Schulz-Bant	5,06 „

4. Freiweitspringen:

A. Janssen-Jever	4,65 m
Fr. Hobbie-Wüppels	4,65 „
H. Hinrichs-Sophiengroden	4,55 „
F. Arians-Jever	4,50 „

5. Hindernißlaufen (100 m):

Niemitz-Bant	16 1/5 Sek.
R. Lankenbek-Jever	16 2/5 „
Overbeck-Bant	16 3/5 „

Außer Wettbewerb wurden noch folgende nennenswerthe Leistungen erzielt: Klootschießen Gerh. Gerdes-Ostochtersum 66,20 m, Steinstoßen derselbe 5,41 m, Ringels-Wilhelmshaven 5,40 m, Freiweitspringen derselbe 4,85 m.

Die Höchstleistungen im vorigen Jahre betrugen im Klootschießen 67,70 m, Schleuderballwerfen 31,20 m, Steinstoßen 5,32 m, Freiweitspringen 4,68 m und im Wettlaufen (180 m) 21 Sekunden.

Im Vereinslokale des Männer-Turnvereins fand vor versammeltem Publikum die feierliche Ueberreichung der Kränze an die Sieger statt, worauf nach einer kernigen Rede Herr Gemeindevorsteher Iken das Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der darauf stattfindende Kommers fand eine flotte Betheiligung, ebenfalls der Ball in den Lokalitäten der Herren Hinrichs und Eims.

Sie blieb völlig unbefangen — frei, unberührt. Ein heißer Schmerz zuckte durch seine Seele, und als eben die Musik schwieg, neigte er sich stumm vor ihr und schritt hinaus ins Freie.

Der Zauber ihrer jungen Schönheit, ihrer Grazie und Natürlichkeit hatte ihn immer mehr umsponnen und gefangen genommen. Er sah in dem ganzen bunten Gewirr nur sie. Zerstreut bei jeglicher Anforderung, fühlte er all sein Denken und Wollen auf das holde Kind gerichtet, das, gleichgültig gegen sein Ich, ihn, wie alle anderen, nur als Mittel zum Zweck der Belustigung ansah. Sie verkehrte mit allen wie ein guter Kamerad, das war so ihre Art. Sollte es denn nicht möglich sein, die Empfindung weiblicher Hingabe in diesem kühlen jungen Herzen zu wecken?

Waldemar war keine leichtlebige Natur. Etwas derartiges lag nicht in dem Sternbergschen Wesen. Er konnte nicht reizen und kokettiren, ja er bemühte sich sogar, seine große Empfindung schamhaft zu verbergen. Aber er fühlte tief, hatte nie so gefühlt und würde, sollte er bei Silvia keine Gegenliebe gewinnen, sein Herz nach dieser Erfahrung zuschließen, das empfand er als gewiß. Sein Lebensglück lag in den Händen dieses spielenden Kindes. Er wußte, was sie war, was ihr noch fehlte, und was er mit ihr gewinnen konnte. Es hätte kaum dem ernsten Manne genügen sollen, und doch begehrte er nichts Köstlicheres, als sich an ihrer bezaubernden Anmuth zu erfreuen, sie an sich gelehnt zu denken in liebender Weichheit. Würde ihm diese Seligkeit, die er als den besten Inhalt seines Lebens ersehnte, je zu Theil werden?

Er hatte sich diese Frage selbst noch nie so klar ausgesprochen, wie jetzt, wo er doch, verletzt von ihrem Wesen, hinausgeirrt war, und nun, den Festplatz hinter sich lassend, am Flußufer neben einem Gebüsche stand.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

♁ **Jever,** 11. Juli. Zur Feier des 71. Geburtstags Sr. K. H. des Großherzogs veranstalteten die Arbeiter der Eisenbahnwerkstätte zu Oldenburg ihr diesjähriges Sommerfest wieder wie im Jahre 1897 im Schützenhof zu Jever. Gegen 2 Uhr nachmittags liefen zwei festlich geschmückte Sonderzüge mit etwa 1500 Festtheilnehmern ein. Ein gemeinsamer Umzug der Gäste durch die Stadt wurde in diesem Jahre nicht veranstaltet, der größte Theil derselben begab sich vielmehr mit der Musikkapelle sofort zum Schützenhof, wo die große Schaar sich bei Spiel und Tanz bestens unterhielt. Herr Küpker hatte für genügenden Platz und prompte Bedienung bestens gesorgt. Die Witterung war, wenn auch etwas kühl, ziemlich günstig. Die meisten Festtheilnehmer nutzten die Gelegenheit aus, Jever und seine Sehenswürdigkeiten in Augenschein zu nehmen. Auf den zum Feste angefertigten Konzert-Programmen war das Jeversche Schloß abgebildet und ein Verzeichniß der Sehenswürdigkeiten Jevers gegeben. Die Gäste wurden auch in zwei Sonderzügen zurückbefördert.

† **Sandel,** 8. Juli. Heute fand unter großer Theilnahme die Beerdigung unseres am 4. d. M. verstorbenen Gemeindevorstehers H. B. Harken statt. Derselbe hatte sich während seiner 17jährigen Amtsthätigkeit die allgemeinste Achtung erworben und da er außerdem Mitglied dreier Kriegervereine war (Cleverns, Jever, Veteranen-Verein), so gestaltete sich das Leichenbegängniß zu einem sehr feierlichen Akte. In dem von Militärmusik begleiteten Zuge befanden sich drei Fahnen. Vom Veteranen-Verein wurde auf das Grab des Verstorbenen die übliche Gedenktafel nebst zwei Lebensbäumen und einer Rose gesetzt. Wehmüthig stimmten beim Verlassen des Friedhofs die Töne der Musik: „Ich hatt' einen Kameraden . . ."

* **Hooksiel,** 10. Juli. Beim Abgeben von Böllerschüssen am vorgestrigen Tage zu Ehren von Großherzogs Geburtstag ereignete sich leider ein Unfall, indem eine Pulverladung explodirte. Die Ladung war unmittelbar nach einem Schusse in das Rohr gebracht, ohne daß dieses, wie erforderlich, vorher mit einem nassen Lappen ausgewischt worden wäre. Die beim Böller beschäftigten Personen, die Herren Postverwalter Frerichs und Gastwirth Behrends, trugen bedauerlicher Weise erhebliche Verletzungen an den Händen davon. Herr B. befindet sich im Sophienstift zu Jever, ihm mußte ein Daumen amputirt werden; Herr Fr. wird wahrscheinlich ebenfalls einen Theil einer Hand verlieren, er hat außerdem Verletzungen im Gesicht, das derart verschwollen ist, daß noch nicht festgestellt werden konnte, ob das Augenlicht unversehrt geblieben ist.

※ **Bant,** 10. Juli. Die Rennbahn für Radfahrer, welche Herr Frier an der Genossenschaftsstraße anlegen ließ, wird am 17. d. M. eingeweiht werden. — Sonnabend Morgen langte die Antwort des Herrn Ingenieurs Smreker-Berlin auf die ihm übermittelten Abänderungsvorschläge inbetreff des Projekts der Privatwasserleitung für Bant, Heppens und Neuende beim hiesigen Gemeindevorstand an. Darnach erklärt Herr S. das weiteste Entgegenkommen und ist das Projekt nunmehr wohl gesichert. Um die Genehmigung des Projektes durch die Gemeindevertretungen von Bant, Heppens und Neuende herbeizuführen, ist auf Montag Abend nach dem Banter Rathhause eine kombinirte Sitzung derselben einberufen. — Der Banter Bürgerverein verhandelte in seiner letzten Versammlung namentlich über kommunale Sachen, als Wasserleitung, Wegesachen und Badeeinrichtungen.

✻ **Oldenburg,** 8. Juli. Der Geburtstag des Großherzogs wurde hier in der üblichen Weise begangen. Die Straßen hatten durch Flaggenschmuck ein festlich Gewand angelegt, die Kaufleute ihre Schaufenster mit Büsten, Bildern und andern dem Tage entsprechenden Zeichen geschmückt. Die Mittel- und Volksschulen feierten den großherzoglichen Geburtstag durch gemeinsame Schulfeiern (Festrede, Deklamation und Gesang) und entließen dann ihre Schüler in die Hundstagsferien. Gegen 12 Uhr versammelte sich viel Volk auf dem Pferdemarktsplatze, auch eine auswärtige Schule hatte Aufstellung genommen, um der angekündigten Parade und Parole-Ausgabe zuzusehen. Leider war alles Warten vergebens, denn der Garnison-Aelteste, Herr Generalmajor von Fetter, hatte kurz vor Mittag der ungünstigen Witterung wegen die Parade abbestellt. Erst allmählich wurde dies unter der erwartungsvoll harrenden Volksmenge bekannt, die sich dann langsam zerstreute. Als Vorfeier fand gestern Abend großer Zapfenstreich statt; heute Morgen wurden Festgottesdienste abgehalten. Das Militär, einschließlich der zur Zeit beim Infanterie-Regiment eingezogenen Reservemannschaften hatte freien Tag und feiert heute Abend durch besonders arrangirte Festlichkeiten in verschiedenen Lokalen der Stadt und deren Umgegend den Geburtstag des Landesherrn. — Das Personal der Eisenbahn feierte den Geburtstag des Großherzogs durch einen Ausflug nach Loy und Rastede, an den sich nachmittags im Garten der Union hier Gartenkonzert und gemüthliches Beisammensein schloß; leider wurde dieser Theil der Feier sehr durch das regnerische Wetter beeinträchtigt.

*) **Oldenburg,** 10. Juli. Das Oldenburgische Dragoner-Regiment Nr. 19 feiert am 26. April 1899 sein fünfzigjähriges Bestehen. Die Reserveoffiziere, welche jetzt dem Regimentsverbande angehören, beabsichtigen, dem Regimente eine Ehrengabe zu stiften. Die Reserveoffiziere Premier-Lieutenant Strobell in Alfeld a. L., Sekonde-Lieutenant Hehe-Hamburg und Sekonde-Lieutenant Dr. Jänecke-Hannover fordern in einem Aufrufe alle früheren Reserveoffiziere des Oldenburgischen Dragoner-Regiments Nr. 19, die sich an der Stiftung zu betheiligen wünschen, auf, ihre Adressen baldmöglichst an Herrn Premier-Lieutenant Strobell zu Ahlfeld a. L. gelangen zu lassen.

Schwurgericht zu Oldenburg.

12. Sitzung vom 9. Juli vormittags 10 Uhr.

Den Gegenstand der letzten Verhandlung in dieser Schwurgerichtsperiode bildete eine Anklagesache gegen 1. den Arbeiter Johann Gerhard Thien aus Friesoythe, 2. den Arbeiter Franz Frerichs daselbst, 3. den Arbeiter Heinrich Anton Behrens aus Oldenburg, 4. den Händler Anton Warnken aus Friesoythe, 5. den Kaufm. Hermann Heinrich Frerichs daselbst wegen Meineids bezw. Anstiftung zu demselben. Der Angeklagte Thien wird zu einer Gesammtstrafe von 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, der Angeklagte Franz Frerichs zu einer Zuchthausstrafe von 2 Jahren und der Angeklagte Behrens zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Die Angeklagten Warnken und Hermann Frerichs werden freigesprochen.

3. Fremdenliste des Nordseebades Wangerooge.

Angemeldet aus den Hotels und Privatquartieren bis 7. Juli abends 6 Uhr.

Amann, Bauunternehmer, 4 Kinder und Bedienung, Oldenburg, Villa Elisabeth,
Arends, Landwirth, Fedderwarden (Christians jun.),
v. Arnim, Rittmeister, Oldenburg, Strandhotel,
Brauer, Kaufmann, Bremen, Strandhotel,
Brandt, Frau Dr., Oldenburg, Strandhotel,
Büttner, Kaufm., Berlin, Strandhotel,
Behrens, Frau und 2 Kinder, Braunschweig (Peters),
Bosse, Postdirektor, und Sohn, Northeim, Hotel Jürgens,
Bohlmann, Frau und Sohn, Oldenburg (A. Hanken),
Bertram, Fräul., Braunschweig, Villa Elisabeth,
Brandt, Fabrikdirekt., Frau und 4 Kinder, Schellerten, Kurhaus,
Brohm, Frau Hauptmann, und Nichte, Wilhelmshaven, Kurhaus,
Bastian, Primaner, Braunschweig (Schmidt),
Curtius, Frau Landgerichtsrath, und Kinder, Braunschweig, Villa Elisabeth,
Camehl, Gymnasiast, Braunschweig (Lammers),
Dinklage, Eis.-Bureau-Assist., und Frau, Oldenburg (Wwe. Tannen),
Landwirth Dauen und Frau, Minsen, Kurhaus,
3 Diakonissinnen, im Hospiz,
Ebrecht, Frau, Bremen (Eden),
Eilers, Reisender, Westerstede, Strandhotel,
Finmen, Gen.-Agent, Frau und 3 Kinder, Oldenburg (E. Hanken),
Fißmann, Gutsbesitzer Nordwalde, Hotel Jürgens,
Freystedt, Frl., Lehrerin, Braunschweig (Peters),
Fischer, Frl., Oldenburg, Strandhotel,
Fette, Braunschweig, Hotel Jürgens,
Friedrichs, Professor, Mühlhausen, Hotel Jürgens,
Geißler, Pfarrer, Frau Gem., Kinder und Bedienung, Quedlinburg, Strandhotel,
Geller, Kaufm., Hannover, Strandhotel,
Gysi, Celine, Frl., Basel (Dr. Pritzel),
Grobecker, Gymnasiast, Braunschweig (Lammers),
Greßner, Kontorist, Leipzig (Christians sen.),
Gross, Hauptmann, Göttingen, Strandhotel,
Grünwald, Dr. chem., und Frau und Kind, Mannheim (Ungermann),
Hintzen, Buchhändler, Oldenburg (Christians jun.),
Hackländer, Frl., Lehrerin, Osnabrück (Wwe. Hanken),
Heller, Frau und Sohn, Berlin, Kurhaus,
Heye, Tertianer, Oldenburg (Glander),
Holthusen, Ingenieur, 2 Kinder und Erzieherin, Bremen (Eden),
Hempel, Kaufm., Hamburg, Hotel Jürgens,
Hardeland, Mil.-Int.-Sekr., und Kind, Hannover (A. Hanken),
Halle, Pfarramtskandidat, Quakenbrück (Christians sen.),
v. d. Hoya, Konzertmeister, und Frau, Nordhausen, Hotel Jürgens,
Hölzke, Frau, Charlottenburg, Strandhotel,
Hölzke, Rechtsanwalt, Charlottenburg, Strandhotel,
Hüper, Frau Gem. und 3 Kinder, Hannover (A. Hanken)

Landesbibliothek Oldenburg

Ihlefeldt, Kaufmann, und 2 Söhne, Quedlinburg, Villa Elisabeth,
Jungblodt, Intendanturrath, und Frau, 2 Töchter und Sohn, Hannover, Kurhaus,
Jordan, Professor, Mühlhausen, Hotel Jürgens,
Krause, Schüler, Braunschweig (Lammers),
Kröpke, Frau und 3 Kinder, Hannover, Strandhotel,
Koch, Oberpfarrer, und Frau, Halberstadt, Strandhotel,
Kühne, Frau Pastor u. 4 Kinder, Rudolstadt (Dr. Pritzel),
Kretzer, Fräul., Wiesbaden, Kurhaus,
Krämer, Gerichtstaxator, Derme (Bolte),
Kuhlgatz, Konsistorialrath, Frau Gemahlin, 2 Kinder und Bedienung, Bückeburg, Kurhaus,
Kuhlmann, Frl., Lehrerin, Braunschweig, Hotel Jürgens,
v. Lütken, Frau und 2 Töchter und Sohn, Hannover (Peters),
Ladewigs, Postdirektor, und Schwester, Jever, Kurhaus,
Marquard, Kaufm., Wilhelmshaven, Strandhotel,
Meier, Schülerin, Braunschweig (Lammers),
Meier, Schüler, Braunschweig (Lammers),
Müller, Kaufm., Frau Gemahlin und 3 Kinder, Hannover (Glander),
Mischner, Dr. med., Görlitz (Haschenburger),
Müller, Frau und Kind, Hannover, Strandhotel,
Ohmstede, Frau und Tochter, Oldenburg (Nieschmeyer),
Oltmanns, Frau, Tettens (Christians jun.),
Pfeiffer, Frau und Sohn, Hannover, Kaiserhof,
Passanten von Wilhelmshaven 24,
Poppe, Kaufm., Bremen, Kaiserhof,
Quinez, Lehrer, u. Frau Gem., Braunschweig (Lammers),
Ruschmann, Gymnasiast, Oldenburg (Wilters),
Rakemann, Fräul., Bremen (A. Hanken),
Rosenhagen, Fräul., Bremen, Strandhotel,
Roever, Frau und Sohn, Lüneburg, Kurhaus,
Ries, Fräul., Wiesbaden, Kurhaus,
Rues, Gebr., Gymnasiasten, Braunschweig (Lammers),
Reinhold, Fräul., Elberfeld (Wischmann),
Roth, Gymnasiast, Braunschweig (Lammers),
Starkloff, Geh. Oberpostrath, Oldenburg, Strandhotel,
Schröder, Kaufmann, Bremen, Strandhotel,
Schmidt, Frl., Lehrerin, Osnabrück (Wwe. Hanken),
Schmidt, E., Fräul., Charlottenburg (Glander),
Schmidt, C., Fräul., Charlottenburg (Glander),
Spreen, Frau und 3 Kinder, Oldenburg (Wwe. Hanken),
v. Slooten, Rentier, Oldenburg, Kurhaus,
Schlotter, Rechtsanwalt, Dr., Gera (Schirrwitz),
Schlotter, Frau, Wittwe, Gera (Schirrwitz),
Strümpell, Schüler, Braunschweig (Lammers),
Schröder, Fräul., Oldenburg, Villa Elisabeth,
Tölken, Geschwister, Hannover, Strandhotel,
Vövel, Primaner, Braunschweig (Schmidt),
Vespermann, Frl., Hannover, Strandhotel,
Wibbelmann u. Frau und Sohn, Hannover (Wischmann),
v. d. Wense und 2 Kinder, Erzieherin, Oldenburg, Strandhotel,
v. d. Wense und Frau, 5 Kinder und Bedienung, Oldenburg (Wiese),
Wentrup, Reg.-Bauführer, Oldenburg, Strandhotel,
Wesener, Fräulein, Hannover, Kurhaus,
Wiegand, Frau und Tochter, Bremen (A. Hanken),
Winkler, Frau und Tochter, Hannover, Hotel Jürgens,
Zimmermann, Lehrer, Braunschweig (Peters),
Zimmermann, Privatier, Wolfenbüttel (Peters).

Zusammen 223 Personen.
Bis 30. Juni 342 „
565 Personen.

Im Vorjahre waren bis zu demselben Tage angemeldet 548 Personen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 8. Juli. Ein größerer Ausstand der Berliner Maurer ist für Anfang nächster Woche zu erwarten. Die Maurer verlangen, daß auf allen Bauten 60 Pfg. Stundenlohn gezahlt werde; jetzt sollen noch etwa 1500 Maurer zu niedrigern Löhnen arbeiten.

* **Berlin,** 9. Juli. Eine Berliner Familie hat beim Untergang der Bourgogne den Tod gefunden, nämlich der Kaufmann Strauß mit seiner Frau und zwei etwa 20 Jahre alten Töchtern. Strauß war von Berlin, wo er fallirt hatte, im Jahre 1882 nach Newyork ausgewandert, wo er infolge von Erbschaft und Spekulationen zum mehrfachen Millionär wurde. Er befand sich auf der Reise nach Berlin.

* Aus Nordhausen war an den Kaiser eine Bittschrift gerichtet worden, worin um Schritte gegen die **Massenvertilgung der Zugvögel in Italien** gebeten wurde. Vom Auswärtigen Amte ist auf diese Bittschrift nachstehende Antwort ergangen: Die kaiserliche Regierung steht den zu erkennen gegebenen Wünschen durchaus sympathisch gegenüber und hat schon seit Jahren allen Bestrebungen auf dem Gebiete des Vogelschutzes ihre Unterstützung angedeihen lassen. Im Jahre 1895 hat in Paris ein auch von Deutschland beschickter internationaler Kongreß stattgefunden, um ein Einverständniß der hauptsächlich betheiligten Staaten in Europa über die Frage des Vogelschutzes zu erzielen. Die damals entworfene Konvention, welche dazu bestimmt ist, der Massenvertilgung der Zugvögel ein Ziel zu setzen, hat aber bisher noch nicht seitens aller Regierungen Annahme gefunden und die Verhandlungen wegen ihrer Ratifikation sind zur Zeit noch nicht abgeschlossen. Indessen darf der Hoffnung Ausdruck gegeben werden, daß es den unausgesetzten Bemühungen sowohl der deutschen Regierung wie auch der andern auf dem gleichen Standpunkte stehenden Regierungen gelingen wird, dem internationalen Vogelschutz im Laufe der Zeit zu einer allgemeineren Anerkennung zu verhelfen.

* **Köln,** 9. Juli. Eine Entgleisung des Vorgebirgsbahnzuges bei Brühl wurde durch schwere Steinblöcke verursacht, die ruchlose Burschen auf die Schienen gewälzt hatten. Die Eisenbahndirektion hat eine Belohnung auf die Ergreifung der Thäter ausgesetzt. Der bei der Entgleisung schwer verletzte Heizer ist bereits gestorben.

* **Ringkjöbing** (Dänemark), 8. Juli. Nachts 2 Uhr scheiterte bei Bjerchuse die deutsche, in Papenburg beheimathete Brigg Anna, Kapitän Többens, die mit Kohlen beladen auf der Reise von Papenburg nach Stockholm begriffen war. Drei von der aus sieben Personen bestehenden Besatzung sind ertrunken. Das Schiff ist wrack.

* **Washinton,** 9. Juli. Aus St. Louis wird berichtet: Ein furchtbarer Wolkenbruch ist über Steelville in Missouri niedergegangen und hat einen Theil der Stadt zerstört. 13 Personen sind ertrunken, die Zahl der Opfer ist wahrscheinlich noch höher.

Eingesandt.

Es muß sehr gerügt werden, daß die seit kurzer Zeit in Stand gesetzte Schlosserstraße jetzt von allem möglichen Fuhrwerk befahren wird. In erster Linie zeichnen sich die Hotelwagen hierin aus. Durch das kolossale Gewicht der Wagen und die fast regelmäßige Benutzung des Weges von denselben wird der Weg bald wieder in seinen uns allen bis zur Genüge bekannten Urzustand zurückversetzt sein. Da ein Begegnen der Wagen an vielen Stellen nicht möglich ist, so sind die immer in schärfstem Tempo fahrenden Hotelwagen häufig gezwungen, zum Ausweichen den Fußweg mit zu benutzen. Wie bekannt, trifft die Fahrzeit der Hotelwagen immer mit dem Einlaufen resp. Abfahren der Züge zusammen, zu welcher Zeit gerade der größte Verkehr herrscht. Da außerdem der Fußweg von Radfahrern und Radfahrerinnen (besonders von letzteren benehmen manche sich durch barsche Zurufe behufs Freigabe des Weges sehr unfein) fast immer benutzt wird, so kann man getrost sagen, daß der Hauptverkehrsweg zum Bahnhof für Menschen mit Lebensgefahr verbunden ist. Nach unserer Ueberzeugung müßte der Magistrat die Benutzung der Schlosserstraße nur Wagen bis zu einem bestimmten Gewicht gestatten. Den Radfahrern und Radfahrerinnen möchten wir jedoch ernstlich rathen, in Zukunft nur den Fahrweg zu benutzen, da wir fest entschlossen sind, jede Uebertretung der Fahrordnung zur Anzeige zu bringen. Mehrere Anwohner der Schlosserstraße.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Die seit dem Jahre 1877 vakante Pfarrstelle in Wangerooge soll jetzt, nachdem eine neue Pastorei daselbst erbaut ist, wieder besetzt werden. Bewerbungen um dieselbe sind bis zum 20 August d. J. beim Oberkirchenrath einzureichen.

Oldenburg, 1898 Juli 1.

Oberkirchenrath.
Schomann

Die Umpflasterung der Bahnhofsstraße soll nach den auf dem Rathhause ausliegenden Bedingungen in Submission vergeben werden.

Annehmer wollen ihre Angebote mit der Aufschrift

„Umpflasterung der Bahnhofstraße"

bis zum 30. Juli hier einreichen.

Jever, 8. Juli 1898.

Stadtmagistrat.
Dr. Büsing.

Mit Genehmigung des Großherzoglichen Staatsministeriums wird das Amtsgericht außer den schon bestimmten **Sprechtagen** im Rathhause zu **Bant** in diesem Jahre noch drei fernere an dem dritten Mittwoch der Monate August, Oktober und Dezember abhalten.

Jever, 1898 Juli 7.

Amtsgericht.
Weber.

Meyerholz.

Armensache.

Mittwoch den 13. Juli d. J. abends 7 Uhr sollen beim hies. Armenhause einige Obstbäume verpachtet werden.

Sillenstede, 1898 Juni 9. Armenkomission.

Schulsache.

Memmhausen bei Accum, 1898 Juli 8. Die Arbeiten an den Schulgebäuden sollen vergeben werden. Ein Verzeichniß derselben liegt im Bleyschen Hause aus, schriftliche Angebote nimmt der Unterzeichnete bis zum 18. d. M. entgegen.

F. Carstens, Jurat.

Auswärtige Behörde.

Weidviehmärkte zu Neuß.

Die hiesigen **Weidviehmärkte** beginnen Montag den 18. Juli 1898 und werden ununterbrochen jeden Montag bis in den Spätherbst d. J. auf dem neuen Viehhofe in den Wiesen vor dem Hessenthore stattfinden. Als Weiden stehen ca. 500 Morgen der besten städtischen Wiesen zur Verfügung.

Neuß, den 27. Juni 1898.

Der Bürgermeister.
Tilmann.

Privat-Bekanntmachungen.

Zu verkaufen.

Ein bestes rothbuntes Kuhkalb.

Heppens. A. Wessels.

Billig zu verkaufen.

Ein noch guter Kochofen in der Pastorei zu Pakens.

Bakenhausen. Emil Hinrichs.

Zu verkaufen.

Ein fettes Kalb.

Ridder bei Tettens. Gerhard Hinrichs.

Zu verkaufen.

Fünf Wochen alte Ferkel.

Krutlwarfen. Gerh. Minssen.

Zu verkaufen.

10 bis 12 Fuder **Heu,** Klee und Gras, in Hocken.

Näheres bei

Joh. Janßen, Stadtwaage.

Zu kaufen gesucht.

50 Bullen, nächste Woche Abnahme, beste schwarzbunte Bullen mit weißen Beinen, zur Zucht geeignet, einige beste rothbunte Bullen sowie auch rothbunte tragende Rinder. Um sofortige Offerten bittet

Jever, 8. Juli 1898. Kommissionär **H. Haase.**

NB. Suche auf sofort 12 junge Gänse mit vollen Federn. Offerten mit Preisangabe erbeten.

D. O.

Gesucht.

Auf sofort ein Knecht oder Tagelöhner.

Oldewarfen. Fr. Mammen.

Gesucht.

Ein Knecht von 15—16 Jahren.

Tadshausen. E. F. Albers.

Habe meine von Herrn C. Heinecke mit übernommene

befahrbare Waage

durch Herrn Aichmeister Duden gründlich repariren und nachsehen lassen und halte diese meinen werthen Gönnern zur gefl. Benutzung bestens empfohlen.

Empfehle sie auch gleichzeitig zum Wiegen von Vieh, indem ich für Richtigkeit derselben vollständig garantire.

Gerhard Onnen.

Empfehle **täglich**

fettes Rind- und Lammfleisch,

sowie **Donnerstag, Freitag und Sonnabend**

prima fettes Kalbfleisch.

Jever. **J. H. Oberkrohn.**

Gesucht.

Auf sofort ein tüchtiger **Schwarzbrodbäcker.** Näheres in der Exped. d. Bl. unter Nr. 76.

Gesucht.

Zum 1. August ein zuverlässiges Mädchen für den Haushalt und zur Aushülfe im Laden.

Neuende. C. Nehls.

Gesucht.

Auf sofort ein Arbeiter auf dauernde Beschäftigung.

Jever. Würdemann.

Ein älterer solider **Zimmerer und Maurer,** der selbstständig arbeitet und Flickarbeit verrichten will, auf sofort **gesucht.** Derselbe hat auch im Winter Arbeit.

Rüstersiel. G. Kleyhauer.

Gesucht.

Auf sofort 6 tüchtige **Zimmer- und Maurergesellen** auf dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn.

Rüstersiel. G. Kleyhauer.

Gesucht.

Auf sofort mehrere Arbeiter.

Jever. J. Engelken.

Landesbibliothek Oldenburg

Herr G. Jürgens in Jever wird
Donnerstag den 14. Juli 1898
nachmittags 5 Uhr
22 Matten
Mehde
bei seinem Busche meistbietend auf halbjährige Zahlungsfrist verkaufen lassen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever. Aukt. H. A. Meyer.

Folgende zum Nachlasse des kürzlich verstorbenen Landwirths Albert Gerdes zu Bohnenburg, Gemeinde Sengwarden, gehörige Gegenstände sollen
Freitag den 15. Juli dieses Jahres
nachmittags 3 Uhr
an Ort und Stelle auf halbjährige Zahlungsfrist öffentlich versteigert werden:
ca. 20 bis 25 Fuder trockenes Kleeheu,
1 Matt Altlands-mehde,
1 Matt Roggen,
2 Matt Wintergerste.
Käufer werden eingeladen.
Sillenstede, 1898 Juli 11.
Albers, Aukt.

Der Landwirth H. Harken zu Schönhörn, als Vormund der minderjährigen Tochter des verstorbenen Gemeindevorstehers H. B. Harken zu Sandelerhorsten, läßt
Sonnabend den 16. Juli d. J.
nachmittags 3 Uhr
auf den Ländereien zu Sandelerhorsten öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist in Abtheilungen verkaufen:
4 Matten gut gerathene Neulands-mehde (Klee u. Gras),
10 Matten Roggen.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever. M. U. Minssen.

Für betr. Rechnung werde ich
Dienstag den 26. Juli dss. Js.
nachmittags 4½ Uhr
bei Heidmühle und Schortens öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist in Abtheilungen verkaufen:
25 Scheffelsaat Roggen,
10 „ Hafer.
Kaufliebhaber werden eingeladen.
Jever. M. U. Minssen.

Neue Emder Heringe, sowie marinirte Heringe und Sardellen empfiehlt Eilers.

Neues Provence- und Mohnöl, Cappern u. Soya, ff. Wein- und Tafelessig 2c. Eilers.

Prima hies. Rahmkäse Pfd. 60 Pfg., pa. vollfetten Edamer und pik. Tilsiter Käse empf. Eilers.

Schiffers Singfutter, sowie Kanarien-, Rüb-, Hanf-, Mohn- u. Leinsamen, Ameiseneier 2c. Eilers.

Fußboden-Glanz-Oel, vorzüglich, trocknet in wenigen Stunden und steht mit hohem, klebfreiem Glanz. Zu haben bei Eilers, Burgstr.

Verstellbare Einrichtungen für
Zug-Rouleaux,
sowie **Rouleauxstoffe, Holz-Rouleaux,** letztere liefere ich nach Maaß in ca. 3 Wochen fertig.
Gerh. Müller.

W. Freimuth, Gärtner,
Neuestrasse,
empfiehlt
kräftige Kohl- und Kohlrabipflanzen.

Die Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft **Abtheilung Wangerland** versammelt sich Sonntag den 17. d. M. nachm. 5 Uhr in H. Buns Wirthshause hierselbst.
T.-O.: 1. die Tagesordnung der Centralausschußsitzung in Jever 2. Betheiligung an der Exkursion des Centralausschusses durch das nördliche Jeverland. 3. Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung. 4. Bericht über die Dresdener Ausstellung. 5. Verschiedenes.
Hohenkirchen. Der Vorstand.

Knechteverein Jever.
Versammlung Mittwoch den 13. d. M. Abends 9 Uhr bei Herrn Gastwirth Ehmen hies.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten. D. V.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure, Elektro- u. Maschinen-Techniker u. -Werkmeist. Nachweis v. Lehrstellen f. Volontäre. Direktor **Jentzen.**
Staatskommissar.

Neue Isländer Matjes-Heringe,
ein großartig schöner fetter Fisch, das Beste was existirt, **Stück 15 Pfg.**
Wilh. Gerdes.

Salat-Oel.
Holstes Lucca-Oel, 1/1 Ltr.-Fl. Mk. 2,75,
1/2 „ „ „ 1,50,
1/4 „ „ „ 1,—,
1/8 „ „ „ 0,50,
ff. Nizza-Tafel-Oel, Champagnerflasche 1,60 Mk.
Wilh. Gerdes.

Gemüse- und Frucht-Konserven
liefere pro Herbst **sehr billig.** Man verlange Preisliste. Aufträge baldmöglichst erbeten.
Wilh. Gerdes.

Läuferstoffe,
Cocosläufer,
Linoleum,
Matten,
Teppiche,
Vorlagen,
Wachstuche,
Ledertuche,
Gummidecken,
Rouleauxstoffe
empfiehlt
Gerh. Müller.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Erhielt wieder große Sendung
Schuhwaaren
in schwarz, braun und grün, für Herren, Damen und Kinder, in solider, kräftiger Waare.
Jever, Wasserpfortstr. 88.
A. D. Köster.

Wohnungsveränderung.
Wohne seit dem 1. Juli **Drostenstraße 114** und bitte die geehrten Bewohner Jevers und Umgegend, mich auch ferner mit ihren Aufträgen beehren zu wollen.
B. Janßen, Tischlermeister.
Empfehle billigst **Kindertische und Stühle.**

Unterrichte jetzt wieder im Schneidern und können mit dem 1. August noch einige junge Mädchen daran theilnehmen.
Drostenstraße 114. Frau Johanne Janßen.

Vom 12. Juli an bin ich auf einige Wochen verreist. Herr Dr. Frank aus Hannover wird mich vertreten.
Dr. H. Harms, Fedderwarden.

Verloren.
Am Volksfeste ein goldenes Medaillon mit silberner Kette.
Hooksiel. Heinrich Lohmann.

Kaufe immerfort bei trockenem Wetter gesammelte **Kamillen.** Bezahle für das Pfd. 5 Pfg.
Chr. Wieting, Apotheker, **Hohenkirchen.**

Zu Ehren des am 20. d. M. in Jever versammelten Centralausschusses der Oldenburg Landw.-Gesellschaft ist eine gemeinschaftliche Wagenfahrt durch das nördliche Jeverland nach folgendem Plane in Aussicht genommen:
„Nach Ankunft des Zuges in Carolinensiel 10.46 Uhr vormitt. gemeinschaftl. Frühstück daselbst. Vormitt. 11½ Uhr Abfahrt mit Wagen von Bahnhof Carolinensiel durch den Friedr.-Aug.-Groden über Friederikensiel, Tengshausen, Förrien, Horum nach Schillighörne; Rückfahrt von dort über Hornmersiel direkt nach Jever."
Nach der Zahl der zu erwartenden Gäste werden 35 bis 40 Wagen verfügbar sein müssen.
Die Mitglieder der vereinigten Abtheilungen werden um rege Betheiligung durch Bereitstellung ihrer Gespanne gebeten. (Um Anmeldung der Gespanne bis Sonntag den 17. d. M. bei dem Unterzeichneten wird dringend ersucht.)
Hohenkirchen. H. Jürgens.

Um Einsendung der Rechnungen über Lieferungen 2c. zur Beschickung der Ausstellung in Dresden innerhalb 8 Tagen wird freundlichst gebeten.
Hohenkirchen, den 10. Juli 1898.
Jeverländischer Herdbuchverein.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
H. Jürgens.

Oldenburgische Landwirthschafts-Gesellschaft
Abtheilung Jever.
Versammlung Mittwoch den 13. Juli abends 6 Uhr im Konzerthause.
Tagesordnung:
Wahl eines Schriftführers.
Tagesordnung der Centralausschußversammlung und Besprechung über Stellung der Wagen zu der Exkursion durch das nördliche Jeverland.
Wahl von Vertretern zur Centralausschußversammlung.
Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung.
Verschiedene Mittheilungen.
D. V.

Klub der Landwirthe.
Sonntag den 17. d. M. **Ausflug nach Sengwarden.** Zusammentreffen daselbst präzise 3 Uhr nachmittags. D. V.

Geburts-Anzeigen.
Statt Ansage.
Heute, den 8. Juli, wurde uns ein kräftiger Sohn geboren.
Schortens. H. Cassens und Frau.

Die Geburt einer Tochter zeigen hoch erfeut an
Fr. Stadtlander und Frau.
Oberstoppelgroden, den 8. Juli 1898.

Der Geburt einer Tochter erfreuten sich
F. Eilers und Frau
geb. Schmeden.
Barkel, 9. Juli 1898.

Verlobungs-Anzeige.
Verlobte:
Mimy Lohe
Fritz Frielinghaus.
Schaarreihe. Münster.

Aufgehobene Verlobung.
Meine Verlobung mit Herrn Johann Scherff ist nicht seinerseits, sondern **meinerseits** aufgehoben.
Wehlens bei Sengw. Eline Hayen.

Todes-Anzeigen.
Statt besonderer Meldung.
Heute Nachmittag 4½ Uhr entschlief nach wenigen Tagen schweren Leidens meine liebe Mutter im 89. Lebensjahre.
Im Namen der übrigen Hinterbliebenen
Prof. Dr. Bader.
Jever, 9. Juli 1898.
Die Beerdigung findet Dienstag, 12. Juli, nachmittags 4 Uhr statt.

Das uns am 9. Juli geschenkte Töchterchen wurde uns heute durch den Tod entrissen.
Bernhard Reiners und Frau
geb. Thomssen.
Rothehaus, den 10. Juli 1898.

Gestern Abend 9 Uhr verschied nach langer heftiger Krankheit unsere innigst geliebte Tochter
Marie
im Alter von 1 Jahr 17 Tagen, welches wir hiermit allen Theilnehmenden trauernd zur Anzeige bringen.
H. Hinrichs und Frau
nebst Angehörigen.
Schoost, 1898 Juli 11.

Verantwortlicher Redacteur: G. Wettermann in Jever.

Hierzu ein zweites Blatt und eine Beilage.

Landesbibliothek Oldenburg

Jeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis pro Quartal 2 ℳ. Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen. — Für die Stadtabonnenten incl. Bringelohn 2 ℳ

Nebst der Zeitung

Insertionsgebühr für die Corpuszeile oder deren Raum: für das Herzogthum Oldenburg 10 ₰, für das Ausland 15 ₰. Druck und Verlag von C. L. Mettcker & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 160. Dienstag den 12. Juli 1898. 108. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Obrigkeitliche Bekanntmachungen.

Bei der diesjährigen Nachköhrung sind folgende Stiere angeköhrt:

1. Stier des P. Harms zu Remmelhausen, geb. am 12. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dachs, J. H. Nr. 4581,

2. Stier des R. E. Hajen zu Fedderwarden, geb. am 10. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dagobert, J. H. Nr. 4582,

3. Stier des C. Albers zu Fedderwarden, geb. am 10. April 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und einigen weißen Haaren an der Oberlippe, Name Daheim, J. H. Nr. 4583,

4. Stier des C. Tiarks zu Bauens, geb. am 2. März 1897, weiß-schwarz mit gr. Stern und weißem Maul, Name Dämon, J. H. Nr. 4584,

5. Stier des G. Ihnken zu Sengwarden, geb. am 28. April 1897, weiß-schwarz mit gr. Stern und halber weißer Nase, Name Dandolo, J. H. Nr. 4585,

6. Stier des Hugo Gerken zu Buschhausen, geb. am 27. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Daniel, J. H. Nr. 4761,

7. Stier des Bernh. Ihnken zu Sengwarden, geb. am ? März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Darius, J. H. N. 4762,

8. Stier desselben, geb. am ? März, schwarz-weiß mit Stern, Name Darling, J. H. Nr. 4763,

9. Stier des H. Borchers zu Sengwarder-Altendeich, geb. am 3. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Datio, J. H. Nr. 4764,

10. Stier des W. G. Albers zu Tidofeld, geb. am 29. November 1896, schwarz-weiß, Name David, J. H. Nr. 4765,

11. Stier des H. Hovemann zu Bohnenburg, geb. am 9. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. Flecken links an der Nase, Name Davidsohn, J. H. Nr. 4766,

12. Stier des D. C. Hobbie zu Warfen, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Decker, J. H. Nr. 4767,

13. Stier des G. Eilers zu Bohnenburg, geb. am 19. Februar 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Degen, J. H. Nr. 4768,

14. Stier des C. Dann zu Fedderwarder-Groden, geb. am 15. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Demetrius, J. H. Nr. 4769,

15. Stier des Fr. Aug. Folkers zu Sillenstede, geb. am 20. April 1897, weiß-schwarz mit Stern und Schnippe, Name Denker, J. H. Nr. 4771,

16. Stier des Joh. Albers zu Sillenstede, geb. am 14. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Despot, J. H. Nr. 4772,

17. Stier des P. Ricklefs zu Groß-Spieker, geb. am 1. März 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Diederich, J. H. Nr. 4773,

18. Stier des H. J. Folkers zu Zielens, geb. am 3. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Diege, J. H. Nr. 4774,

19. Stier desselben, geb. am 6. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Diethelm, J. H. Nr. 4775,

20. Stier des J. F. Janßen zu Wulfswarfe, geb. am 2. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Divisor, J. H. Nr. 4776,

21. Stier desselben, geb. am 12. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Domino, J. H. Nr. 4777,

22. Stier desselben, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donam, J. H. Nr. 4778,

23. Stier des J. N. Blohm zu Sengwarderweg, geb. am 20. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donner, J. H. Nr. 4779,

24. Stier des Gerhard Graalfs zu Moorsum, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Dorn, J. H. Nr. 4780,

25. Stier des J. Blohm zu Purkswarfe, geb. am 19. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und weißem Maul, Name Dreier, J. H. Nr. 4781,

26. Stier des C. C. Hayen zu Benlesstede, geb. am 2. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Drover, J. H. Nr. 4782,

27. Stier des Wilh. Hintzen zu Hobbie, geb. am 8. Mai 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Duero, J. H. Nr. 4783,

28. Stier desselben, geb. am 2. Februar 1897, schwarz mit kl. Stern, Name Duc of Cleveland, J. H. Nr. 4784,

29. Stier des H. Janßen zu Ebkeriege, geb. am 15. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Duplicat, J. H. Nr. 4785,

30. Stier des Hinrich Müller zu Neuender-Altengroden, geb. am 14. Februar 1897, schwarz mit gr. Stern und ganz kl. Schnippe, Name Dornbusch, J. H. Nr. 5061,

31. Stier des Hinrich Thaden zu Fedderwardergroden, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. Schnippe, Name Dolus, J. H. Nr. 5062,

32. Stier des Eilert Harms zu Neuender-Kirchreihe, geb. am 8. Mai 1897, weiß-schwarz mit Stern und kl. Schnippe, Name Dornkaat, J. H. Nr. 5063,

33. Stier des F. Andreae zu Fedderwarden, geb. am 6. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. Schnippe, Name Dirk, J. H. Nr. 5064,

34. Stier des H. Weerda zu Accumersiel, geb. am 9. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dembinsky, J. H. Nr. 5065,

35. Stier des Heinrich Lohe zu Schaar, geb. am 10. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Darnbey, J. H. Nr. 5066.

36. Stier desselben, geb. am 25. März 1897, weiß-schwarz mit Blesse, Name Dactylus, J. H. Nr. 5067,

37. Stier des D. Thomßen zu Sanderbusch, geb. am 3. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Detlef, J. H. Nr. 5068,

38. Stier desselben, geb. am 21. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Dante, J. H. Nr. 5069,

39. Stier desselben, geb. am 12. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Duilius, J. H. N. 5070,

40. Stier desselben, geb. am 16. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Dingley, J. H. Nr. 5071,

41. Stier des H. Onken zu Cleverns, geb. am 15. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dandey, J. H. Nr. 5072,

42. Stier des H. Hinrichs zu Sander Mühle, geb. am 15. Januar 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und kl. Schnippe, Name Donatus, J. H. Nr. 5073,

43. Stier des T. O. Peeken zu Marienhausen, geb. am 12. Mai 1897, schwarz-weiß mit Blesse und weißem Maul, Name Desiderius, J. H. Nr. 5074,

44. Stier desselben, geb. am 8. April 1897, weiß mit Stern, Name Dardanus, J. H. Nr. 5075,

45. Stier des Joh. Backhaus zu Sanderostergroden, geb. am 11. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Drake, J. H. Nr. 5076,

46. Stier des Ed. Janßen zu Sandersalzengroden, geb. am 2. Mai 1897, schwarz-weiß mit Blesse, Name Darwin, J. H. Nr. 5077,

47. Stier des J. Harms zu Sanderahm, geb. am 15. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dominicus, J. H. Nr. 5079,

48. Stier des Fr. Martens zu Neuender-Altengroden, geb. am 30. September 1896, schwarz-weiß mit Stern, Name Dittmar, J. H. Nr. 5085,

49. Stier des Fr. Eilers zu Barkel, geb. am 18. März 1897, weiß-schwarz mit Stern und Schnippe, Name Degenhard, J. H. Nr. 5086,

50. Stier des J. W. Groenewold zu Roffhausen, geb. am 29. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dauphin, J. H. Nr. 5087,

51. Stier desselben, geb. am 20. September 1896, ungefähr schwarz mit einigen weißen Haaren vor der Stirn, Name Davoust, J. H. Nr. 5088,

52. Stier des J. Wilken zu Brantsstätte, geb. am 19. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Deinhard, J. H. Nr. 5089,

53. Stier des Joh. Oltmanns zu Roffhausen, geb. am 29. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Decius, J. H. Nr. 5090,

54. Stier des A. v. Glan zu Ostiem, geb. am 20. April 1897, schwarz-weiß, Name Diaconus, J. H. Nr. 5091,

55. Stier des H. Habben zu Quanens, geb. am 25. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Otto III., J. H. Nr. 5094,

56. Stier desselben, geb. am 21. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Diogenes, J. H. Nr. 5095,

57. Stier des P. Thomßen zu Westrum, geb. am 12. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dunlop, J. H. Nr. 5096,

58. Stier des Chr. Andreae zu Gramberg, geb. am 17. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dionysius, J. H. Nr. 5097,

59. Stier des H. Borchers zu Kloster-Oestringfelde, geb. am 20. März 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Defensor, J. H. Nr. 5098,

60. Stier des A. Theilen zu Siebethshaus, geb. am 18. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dolmar, J. H. Nr. 5101,

61. Stier des H. Christians zu Sorgenfrei, geb. am 12. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Drusus, J. H. Nr. 5100,

62. Stier des H. Zehelein zu Ziegelhof bei Jever, geb. am 18. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Delphin, J. H. Nr. 5099,

63. Stier des J. Drantmann zu Scheep, geb. am 8. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Don Carlos, J. H. Nr. 5102,

64. Stier des J. Garlichs zu Schurfens, geb. am 10. April 1897, schwarz-weiß mit unregelmäßigem Stern und Schnippe, Name Demosthenes, J. H. Nr. 5103,

65. Stier desselben, geb. am 2. Mai 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und ganz kl. Schnippe, Name Demokrat, J. H. Nr. 5104,

66. Stier des F. Husemann zu Jever, geb. am 5. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Davidleben, J. H. Nr. 5105,

67. Stier des G. H. Gerken zu Westrum, geb. am 22. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dalles, J. H. Nr. 5106,

68. Stier des R. Heiken zu Schoost, geb. am 2. Januar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donald, J. H. Nr. 5107,

69. Stier des H. Süllwold zu Förriesdorf, geb. am 10. Dezember 1896, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Drahon, J. H. Nr. 5108,

70. Stier des J. C. Dann zum Jeverschen Grashaus, geb. am 15. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Dorfbarbier, J. H. Nr. 5109,

71. Stier des H. G. Jacobs zu Cleverns, geb am 20. März 1897, weiß-schwarz mit Blesse, Name Duvelius, J. H. Nr. 5110,

72. Stier des Joh. Folk. Reents zu Sandel, geb. am 26. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Duwis, J. H. Nr. 5211,

73. Stier des H. Hoffhenke zu Cleverns, geb. am 1. Januar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Däne J. H. Nr. 5212,

74. Stier des Bernh. Ennen zu Großen-Warfen, geb. am 11. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donar, J. H. Nr. 5216,

75. Stier des Herm. Jütting zu Lilienhof, geb am 16. April 1897, weiß-schwarz mit Stern und Schnippe, Name Deligny, J. H. Nr. 5217,

76. Stier desselben, geb. am 3. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Daguerre, J. H. Nr. 5218,

77. Stier des C. E. Cordes zu Lauenstede, geb. am 8. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Danton, J. H. Nr. 5219,

78. Stier des H. Hullen zu Hodens, geb. am

Landesbibliothek Oldenburg

19. April 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Drückeberger, J. H. Nr. 5220,

79. Stier des Fr. Dirks zu Wiardergroden, geb. am ? Januar 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Danubius, J. H. Nr. 5221,

80. Stier des E. S. Ennen zu Stumpens, geb. am 30. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dorsch, J. H. Nr. 5222,

81. Stier des Adolf Griepenkerl zu Horum, geb. am 24. Dezember 1896, schwarz-weiß mit Stern und kl. Schnippe, Name Dreher, J. H. Nr. 5223,

82. Stier desselben, geb. am 15. März 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Diplomat, J. H. Nr. 5224,

83. Stier des Fr. Hobbie zu Wüppels, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Didius, J. H. Nr. 5225,

84. Stier des Heinr. Onnen zu Wiarder-Altendeich, geb. am 2. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Diaz, J. H. Nr. 5226,

85. Stier des Fr. Mammen zu Oldewarfen, geb. am 20. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Deutschmeister, J. H. Nr. 5227,

86. Stier des G. F. Gerken zu St. Joostergroden, geb. am ? Mai 1897, schwarz-weiß mit Herzstern, Name Delaware, J. H. Nr. 5228,

87. Stier desselben, geb. am ? Mai 1897, schwarzweiß mit schiefem Stern, Name Deukalion, J. H. Nr. 5229,

88. Stier des B. Köster zu Wiarder-Altendeich, geb. am 3. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dessauer, J. H. Nr. 5230,

89. Stier des R. Dauen zu Nauens, geb. am 15. April 1897, meist schwarz mit Stern, Name Desperado, J. H. Nr. 5231,

90. Stier desselben, geb. am 12. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Derflinger, J. H. Nr. 5232,

91. Stier desselben, geb. am 10. März 1897, weiß-schwarz mit Blesse, Name Deponent, J. H. Nr. 5233,

92. Stier desselben, geb. am 22. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Demagoy, J. H. Nr. 5234,

93. Stier desselben, geb. am 18. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dachdecker, J. H. Nr. 5235,

94. Stier des H. Bohsen bei Wüppels, geb. am 18. März 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Diabolus, J. H. Nr. 5186,

95. Stier des Theodor Mammen zu Hohensminde, geb. am ? April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Durchlaucht, J. H. Nr. 5187,

96. Stier des H. E. Egts zu Wiarderaltendeich, geb. am 20. März 1897, schwarz-weiß, Name Doge, J. H. Nr. 5188,

97. Stier des Johann Dirks zu Rittershausen, geb. am 4. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dominus, J. H. Nr. 5189,

98. Stier des A. F. Müller zu Mayhausen, geb. am 2. April 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Domesticus, J. H. Nr. 5190,

99. Stier desselben, geb. am 20. März 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Dominikaner, J. H. Nr. 5191,

100. Stier des Joh. Hillerns zu Neu-Strückhausen, geb. am 16. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Domitionus, J. H. Nr. 5192,

101. Stier des B. Hinrichs zu Renndorf, geb. am 15. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dimitius, J. H. Nr. 5193,

102. Stier desselben, geb. 6. März 1897, schwarzweiß mit Stern, Name Don Juan, J. H. Nr. 5194,

103. Stier des Jürgen Ohmstede zu Haddien, geb. am 8. März 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Doria, J. H. Nr. 5195,

104. Stier des P. Gerriets zu Hohebrücke, geb. am 14. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dreyse, J. H. Nr. 5196,

105. Stier des E. Weers zu Strakens, geb. am 10. Mai 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Duke, J. H. Nr. 5197,

106. Stier desselben, geb. am 30. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dumas, J. H. Nr. 5198,

107. Stier des R. W. Tholen zu Waddewarden, geb. am 2. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dux, J. H. Nr. 5199,

108. Stier desselben, geb. am 28. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dynast, J. H. Nr. 5200,

109. Stier des E. Daun zu Wiarderbusch, geb. am 16. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Disponent, J. H. Nr. 5201,

110. Stier des Gerh. Köster zu Wassens, geb. am 2. April 1897, schwarz-weiß mit einigen weißen Haaren vor der Stirn, Name Decernent, J. H. Nr. 5202,

111. Stier des A. H. Rieken zu Fookwarfe, geb. am 24. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Digger, J. H. Nr. 5203,

112. Stier des U. Siuts zu Bottens, geb. am 1. März 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Dacier, J. H. Nr. 5204,

113. Stier desselben, geb. am 10. April 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und Schnippe, Name Dalekarlier, J. H. Nr. 5205,

114. Stier des C. Meents zu Canarienhausen, geb. am 1. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Doctor, J. H. Nr. 5206,

115. Stier des L. Mammen zu Ulfenburg, geb. am 1. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Didde, J. H. Nr. 5207,

116. Stier desselben, geb. am 1. Februar 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Drigalske, J. H. Nr. 5208,

117. Stier des H. Iben zu Klein-Ollacker, geb. am 25. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donhoff, J. H. Nr. 5209,

118. Stier des Otto Becker zu Middoger Mühle, geb. am 8. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Deichgräfe, J. H. Nr. 5210,

119. Stier des O. R. Bruhnken zu Middoge, geb. am 18. März 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Demninghoff, J. H. Nr. 5261,

120. Stier des Adalbert Gerdes zu Wiefels, geb. am 11. März 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Diekstahl, J. H. Nr. 5262,

121. Stier des A. Drantmann zu Scheep, geb. am 5. April 1897, schwarz-weiß mit Blesse, Name Depretis, J. H. Nr. 5263,

122. Stier des J. A. Janßen zu Ussenhausen, geb. am 25. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dollart, J. H. Nr. 5264,

123. Stier desselben, geb. am 1. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donellus, J. H. Nr. 5265,

124. Stier des F. Hillrichs zu Pievens, geb. am 21. April 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Donizetti, J. H. Nr. 5266,

125. Stier des H. Müller zu Harmburg, geb. am ? März 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und kl. Schnippe, Name Dalldorf, J. H. Nr. 5267,

126. Stier des E. Ulferts zu Tettensen-Altengroden, geb. am 15. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Donne, J. H. Nr. 5268,

127. Stier des U. Iben zu Wichtens, geb. am ? März 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Dick, J. H. Nr. 5269,

128. Stier des Adolf Griepenkerl zu Horum, geb. am 5. April 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und Schnippe, Name Don Quichotte, J. H. Nr. 5270,

129. Stier des J. Hinrichs zu Minsersteraltendeich, geb. am 14. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Duvendach, J. H. Nr. 5271,

130. Stier des H. A. Müller zu Förrien, geb. am 10. März 1897, schwarz-weiß, Name Donnerkeil, J. H. Nr. 5272,

131. Stier desselben, geb. am 28. Februar 1897, schwarz-weiß, Name Dittfurth, J. H. Nr. 5273,

132. Stier des G. H. Onnen zu Stumpenser Mühle, geb. am 5. April 1897, weiß-schwarz mit Stern und rechtsseitiger Schnippe, Name Doran, J. H. Nr. 5274,

133. Stier desselben, geb. am 5. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Diefenbusch, J. H. Nr. 5275,

134. Stier desselben, geb. am 2. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Dore, J. H. Nr. 5276,

135. Stier des Ed. Ohmstede zu Horum, geb. am 14. April 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Defregger, J. H. Nr. 5277,

136. Stier des Wilh. Janßen zu Funnens, geb. am 3. Mai 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und Schnippe, Name Drieling, J. H. Nr. 5278,

137. Stier des K. Ihben zu Hammshausen, geb. am 28. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. Schnippe, Name Dorgali, J. H. Nr. 5279,

138. Stier des Gerh. Minssen zu Krullwarfen, geb. am 18. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. weißen Flecken auf der Nase, Name Dorier, J. H. Nr. 5280,

139. Stier des Chr. Sassen zu Schwarzenburg, geb. am 25. April 1897, weiß-schwarz mit Stern, Name Dorow, J. H. Nr. 5281,

140. Stier des C. Minssen zu Auhuse, geb. am 19. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dosa, J. H. Nr. 5282,

141. Stier desselben, geb. am 4. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dotter, J. H. Nr. 5283,

142. Stier des Heinr. Bennen zu Groß-Werdum, geb. am 14. April 1897, schwarz-weiß mit Stern und kl. weißen Flecken auf der Nase, Name Douglas, J. H. Nr. 5284,

143. Stier des W. Behrens zu Sparenburg, geb. am 16. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Döllinger, J. H. Nr. 5285,

144. Stier des J. H. Janßen zu Friederikensiel, geb. am 20. April 1897, schwarz-weiß mit kl. Schnippe, Name Daun, J. H. Nr. 5286,

145. Stier des S. H. Siuts zu Popphuse, geb. 20. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Damm, J. H. Nr. 5287,

146. Stier des H. Heyen Wittwe zu Fugels, geb. am 22. Januar 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern, Name Dover, J. H. Nr. 5288,

147. Stier des Fr. Mammen zu Oldewarfen, geb. am 25. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Deichhauptmann, J. H. Nr. 5289,

148. Stier des H. Gerdes zu Wiarden, geb. am 26. Februar 1897, schwarz-weiß mit kl. Stern, Name Drachmann, J. H. Nr. 5290,

149. Stier der R. G. Heeren zu Helmstede und Wilh. Kock zu Wiarden, geb. am 18. April 1897, schwarz-weiß mit gr. Stern und ganz kl. Schnippe, Name Dragoner, J. H. Nr. 5291,

150. Stier des Friedr. Bremer zu Neu-Friederiken-Groden, geb. am 13. Mai 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Drieburg, J. H. Nr. 5292,

151. Stier des E. Focken zu Ostergroden, geb. am 18. März 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Dreyer, J. H. Nr. 5299,

152. Stier des Reinh. Becker zu Friedrich-Augusten-Groden, geb. am 30. März 1897, schwarz-weiß mit Stern und Schnippe, Name Drachenfels, J. H. Nr. 5293,

153. Stier des B. M. Behrens zu Sophiengroden, geb. am 5. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Droguist, J. H. Nr. 5295,

154. Stier des Friedr. Behrens zu Friedrich-Augusten-Groden, geb. am 15. November 1896, schwarzweiß mit Stern, Name Drost, J. H. Nr. 5296,

155. Stier des D. Dirksen zu Birkshof, geb. am 4. April 1897, weiß-schwarz mit Stern und Schnippe, Name Ducrot, J. H. Nr. 5297,

156. Stier des H. Bremer zu Neu-Augusten-Groden, geb. am 16. April 1897, schwarz-weiß mit Stern, Name Drucker, J. H. Nr. 5298,

157. Stier des H. A. Tiarks zu Großengarms, geb. am 7. März 1897, schwarz-weiß, Name Dittfried, J. H. Nr. 5294.

Amt Jever, 1898 Juni 23.

J. V. d. A.: Becker.

Privat-Bekanntmachungen.

Der Landwirth G. E. Ahrens zu Sengwarden beabsichtigt wegen Aufgabe der Landwirthschaft sein daselbst belegenes

Landgut

zur Größe von 25 Hektar 10 Ar 11 Qmm. auf 6 resp. 3 Jahre öffentlich durch mich verheuern zu lassen zum Antritt am 1. Mai 1899. Die Ländereien befinden sich in gutem Kulturzustande. Die Bedingungen sind günstig gestellt. Verheuerungstermin wird angesetzt auf

Montag den 18. Juli dieses Jahres nachmittags 5 Uhr

in Hero Albers Gasthause zu Sengwarden, wozu Reflektanten eingeladen werden.

Sillenstede, 1898 Juli 9.

Albers, Auktionator.

Mehdeverkauf zu Moorwarfen.

Der Landwirth Joh. Bernh. Eilers zu Moorwarfen läßt

Montag den 1. August dieses Jahres nachmittags 4 Uhr anfangend

auf seinem Moorlande

plm. 10 Matten gut besetzte

Mehde

in Abtheilungen mit geraumer Zahlungsfrist meistbietend verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich im Hause des Verkäufers versammeln.

Jever, 1898 Juli 11.

A. Tiemens.

Weihtuch,
Käsetuch,
Käseköpfen,
Käsesetten,
Butterthermometer,
Milchsiebe,
Rahmsiebe,
Butterlöffel, Butterstecher,
Rahmschüsseln, Höpfer,
Molkereibürsten,
Centrifugenbürsten

empfiehlt billigst

Gerh. Müller.

Zu verkaufen.

Ein großes fast neues Fischnetz.

Altebrücke. Ad. Kirchhoff.

Zu verkaufen.

5 Fuder bestes Kleeheu mit Gras in Hocken.

Bei Minsen. Heinrich Bolties.

Landesbibliothek Oldenburg

Beilage

zu № 160 des Jeverschen Wochenblatts nebst der Zeitung Jeverl. Nachrichten vom 9. Juli 1898.

Geburt und Erziehung.

Novelle von Malwine Peisker.

1. Kapitel.

Der Spätherbst hatte seinen Anfang genommen und machte sich durch trübe regnerische Tage, dunkle stürmische Nächte bemerkbar. Die ganze Natur war in Aufruhr und schien nur nach einem harten Kampfe sich der bevorstehenden Winterruhe überlassen zu wollen.

Es ist dies eine trübe Zeit für ein gedrücktes Gemüth, dessen innere Nacht nicht einmal durch einen freundlichen Sonnenblick aus der Natur erhellt wird; zwiefach traurig aber dünkt uns unser Geschick, wenn schwere Krankheit in solchen dunklen Tagen ein theures Familienglied heimgesucht und man mit der täglich mehr hinsterbenden Natur ein sinkendes Leben gleichsam enteilen sieht. Dann erscheint das Leben als ein großes Grab, in welches täglich unsere liebsten Hoffnungen hinabsinken.

Auch der sonst so freundliche Ort Lindenau hatte sichtlich unter dem zerstörenden Einfluß der schauderhaften Witterung gelitten. Es war langgestrecktes Dorf. Die zahlreichen großen Bauernhöfe, die massive Bauart der meisten Häuser, Scheunen und Ställe, die sorgfältig bebauten Aecker, die großen Obstgärten, ließen auf eine gewisse Wohlhabenheit des Ortes schließen. Dieser Schein bewahrheitete sich hier in der That, denn es befand sich in dem großen Dorfe nicht ein Bewohner, welchen man hätte „ganz arm" nennen können.

Eine große Pappelallee führte zu dem im gothischen Styl erbauten Schloß des Besitzers, eines Grafen Holm, dem das Gut (ein Majorat) von seinem Vater, als dem ältesten und einzigen Sohne, überkommen war und welcher bereits über dreißig Jahre auf demselben als Herr waltete. Das schöne Schloß, am südlichen Ende des Dorfes, inmitten eines englischen Gartens gelegen, bot einen prächtigen Anblick, besonders im Sommer, wenn Alles grünte und blühte. Doch hatte die anhaltende Nässe und der dichte Herbstnebel noch nicht allen Zauber von dem schönen Rasen zu nehmen vermocht.

Am entgegengesetzten Ende des Dorfes lag ein kleines, massiv gebautes, frisch abgeputztes Haus, das, von einem Blumengarten umgeben, im Sommer gleichfalls einen gar freundlichen Anblick gewährte. Jetzt waren die Blumen freilich meist verwelkt und die noch geblieben, von der Nässe zur Erde gebeugt. Es lag ein Bild der Trauer auf all diesen todten und gebeugten Blumen, die im Einklang stand zu der Noth der Bewohner des sauberen Hauses, in welchem schwere Krankheit herrschte und der Tod nahe war, sein Opfer abzuholen.

Vielleicht mochte etwas von den trüben Empfindungen, deren wir am Eingange erwähnten, durch die Seele des jungen Mädchens gehen, das in dem ziemlich geräumigen, nach ländlichem Brauch ausgestatteten Zimmer, an einem sehr sauberen Krankenbett saß und mit angstvoller Miene die großen blauen Augen bald auf die leicht schlummernde Kranke, bald auf die kleinen Fenster richtete, durch welche die Dunkelheit des nahen Abends mehr und mehr hereinsank. Das liebliche kindliche Gesicht trug den Ausdruck von Furcht und Trauer. Bei dem leisesten Geräusch von Außen fuhr die Kleine von ihrem Sitze empor und richtete die Blicke mit gespannter Erwartung auf die Thür.

Als der Abend vollends hereingebrochen und fast völliges Dunkel im Zimmer herrschte, erhob sie sich trippelte auf den Fußspitzen zu dem offenen Herd am Ofen, woselbst eine kleine Lampe stand, zündete dieselbe an und stellte sie so, daß kein Lichtstrahl die Kranke erreichen konnte. Die spärliche Flamme erhellte nur dürftig das Gemach. Dann ging sie zum Fenster, schloß die Läden, trat zu dem zwischen beiden Fenstern unter einem kleinen Spiegel stehenden Schub, nahm ein Gesangbuch von demselben und kehrte zurück zur Lampe, um bei deren trüben Schein den Trost und Muth zu suchen, dessen ihr schwer getrübtes Herz so sehr bedurfte. Sie hatte kaum einige Strophen gelesen, als das rasche Rollen eines Wagens vor dem Hause sich hören ließ. Die Kleine schrak heftig zusammen, schlug das Buch rasch zu und eilte zur Thür, in welcher zu demselben Augenblick eine reich gekleidete Dame erschien, die mit einem stummen Neigen des Hauptes gegen das Mädchen ihre Augen im Zimmer umherschweifen ließ, mit jenem eigenthümlichen Ausdruck, dessen sich so häufig die gesellschaftlich besser Gestellten in den Wohnungen der niedern Klassen nicht erwehren können. Ihr Blick blieb auf dem Bett der Kranken, das in einer Mauernische stand, haften. Sie wollte sich demselben nähern.

„Großmutter schläft seit einer kleinen Weile", flüsterte jetzt die kleine Anne-Marie (dies der Name des Mädchens), schüchtern an die Dame herantretend, „das erste Mal seit vielen Wochen", setzte sie mitleidig hinzu, als wolle sie die Fremde abhalten, die Kranke zu wecken.

„So geht es besser?" fragte diese in gedämpftem Tone, während sie mit der einen Hand die Knöpfe des Sammetmantels öffnete, um ihn abzulegen, wobei sie tief aufseufzte, als ob die Luft des Zimmers sie beenge. Das Mädchen war ihr bei der jedenfalls ungewohnten Arbeit behilflich und berichtete dabei in fortgesetztem Flüstern

„Ach, Gott, nein, es steht sehr schlecht. Der Herr Doktor meint, die Großmutter werde wohl den Morgen kaum erleben. Der Vater ist nochmals nach Medizin in die Stadt gegangen, aber sie hilft doch nichts. Sie ist ganz erschöpft von den Fiebern, spricht lauter wirres Zeug und verlangt unaufhörlich nach Ihnen, Frau Gräfin."

Ein leichtes Frösteln überflog die vornehme Dame. Etwas von dem erhabenen Grauen, welches die Nähe des Todes herbeiführt, kam über sie. Der Gedanke, mit einer Sterbenden zusammen zu sein, machte sie schaudern. Sie war an solchen Anblick nicht gewöhnt; das Schicksal hatte sie desselben gütig überhoben. Sie stützte den Kopf in die Hand und schien zu überlegen, ob sie bleiben oder sich geräuschlos wieder entfernen sollte. Plötzlich erhob sie sich; sie schien zu dem gewünschten Entschluß gekommen zu sein.

„Wir wollen die Großmutter nicht stören," sprach sie leise. „Vielleicht schickt ihr Gott in diesem Schlummer die so lang herbeigewünschte Erlösung. Ich will mich still entfernen. Hier hast Du Etwas für die nächsten Ausgaben."

Sie legte einige Goldstücke auf den Tisch und wandte sich zum Gehen. Das Mädchen vertrat ihr den Weg.

„Um Gotteswillen, gehen Sie nicht fort, beste Frau Gräfin," flehte es. „Wenn die Großmutter erwacht, verlangt sie doch wieder nach Ihnen. Bleiben Sie, aus Barmherzigkeit. Sie will Ihnen etwas sagen, ein großes schweres Geheimniß, das nur Sie allein wissen sollen."

„Sie spricht wirr, wie Du mir selbst gesagt," warf die Gräfin ein.

„Ja wohl, sie hat so starkes Fieber, aber sie bleibt dabei, daß sie nicht sterben könne, bevor sie Ihnen das große Geheimniß gesagt habe. Bleiben Sie; es ist die letzte Bitte meiner sterbenden Großmutter."

Die Kleine sank in die Knie und hob beide Hände bittend zu der Dame empor.

Ein gellender Schrei drang jetzt aus dem Bett. Die Kranke war erwacht. Sie richtete sich jäh auf und rief mit jener hohlen, veränderten Stimme, die meist bei Sterbenden eintritt:

„Ist sie denn noch nicht da? Großer Gott, wo bleibt sie? Ich fühle, es geht zu Ende und ich darf nicht sterben, ohne ihr mein großes Geheimniß gesagt zu haben."

„Ich bin hier, Mutter Fridow," sprach jetzt die Gräfin mit bebender Stimme und näherte sich dem Bett. „Was wünscht Ihr von mir?"

Ein Strahl der Verklärung flog über das leichenfahle Gesicht der Kranken, das der Tod schon gezeichnet hatte, und im Tone der Verzückung stieß sie mit schwerer Zunge die Worte hervor: „Sie sind da?! Wo, wo sind Sie? Ich sehe Sie nicht." Sie griff die trübumflorten Augen weit auf und tastete mit den Händen auf dem Bett umher.

„Hier, gute Fridow, ganz nahe bei Euch. Da ist meine Hand."

Mit sichtlichem Widerstreben legte sie die mit kostbaren Ringen reichgeschmückte Rechte in die kalten feuchten Hände der Sterbenden.

Diese ergriff dieselbe mit krampfhafter Angst und preßte sie heftig an ihre Lippen, ehe noch die Gräfin es verhindern konnte.

„Ja, Sie sind da! Gott sei gepriesen für diese Gnade! Nun kann ich ruhig sterben, wenn ich Ihnen erst mein großes Geheimniß gebeichtet und Sie mir verziehen haben."

Anne-Marie war auch herangetreten und tauschte jetzt mit der Gräfin einen Blick des Einverständnisses, der sagen sollte, daß die „wirren Ideen" schon wiederkehrten.

Jetzt richtete sich die Kranke mit gewaltsamer Anstrengung empor und ihre Enkelin, die heftig schluchzend an ihrem Lager kniete, bemerkend, strich sie derselben mit der kalten feuchten Hand liebkosend das reiche blonde Haar und hauchte in sanftem zärtlichen Tone: „Gehe hinüber Mariechen, ich muß jetzt mit der Frau Gräfin allein sein."

Schweigend erhob sich die Kleine, drückte die kalte Hand mit Inbrunst an ihren warmen bebenden Mund, als fürchte sie, die Großmutter nicht mehr lebend wieder zu sehen, und verließ das Zimmer.

Kaum hatte sich die Thür wieder geschlossen, als die Kranke sich mit beiden Händen fest an die Gräfin klammerte, deren Hand wiederholt an ihre feuchten kalten Lippen preßte und mit dem Ausdruck tiefster Seelenqual in die Worte ausbrach:

„Vergeben Sie mir meine große Schuld. Ich bitte Sie um Gottes Barmherzigkeit Willen, damit ich ruhig sterben kann. Sagen Sie mir nur ein kleines Wort der Verzeihung; ich darf, ich kann sonst nicht sterben."

Die Gräfin ward von dem Anblick der Sterbenden tief erschüttert. Ein kalter Schauer überlief ihre Glieder, und ihren Nacken, den die Alte mit einem Arm umschlungen hatte, gewaltsam loslösend, sprach sie weich und eindringlich: „Ich habe Euch Nichts zu vergeben, gute Fridow. Ihr habt mir ja nie etwas zu Leid gethan. Wendet Euch zu Gott."

„Doch, doch, das größte Leid, das ein Mensch dem Andern zufügen kann", sagte die Alte. „Es ist ein großes Geheimniß, aber es soll an den Tag kommen, ehe ich sterbe. Ueben Sie Barmherzigkeit, wie ich sie von Gott hoffe. Um Ihrer Seligkeit Willen, vergeben Sie mir, daß ich sterben kann und Ruhe finde, Ruhe und Vergebung."

„Regt Euch nicht so auf, Mutter Fridow, ich verzeihe Euch ja Alles, Alles", erwiderte die Gräfin, auf die wirren Phantasien der Sterbenden eingehend, deren Berichtigung sie als unmöglich erachtete.

Da flog wieder ein Strahl himmlischer Verklärung über die bleichen gespenstischen Züge der gequälten Frau, die trüben Augen leuchteten noch einmal auf. Sie preßte konvulsivisch die Hände der Gräfin an den zuckenden Mund und lispelte, wie in Verzückung: „Gott segne Sie, segne Sie tausendmal! Kommen Sie jetzt nahe, recht nahe zu mir. Das Sprechen fällt mir schon schwer -- ich habe nur noch — wenig Zeit übrig — auch darf uns Niemand hören."

Die Gräfin neigte sich über sie und nun begann, mit oft unterbrochener hohler Stimme, ein Bekenntniß, das durch ein ganzes Menschenleben zurückgehalten worden, ein Schuldgeständniß, das die Gräfin erbleichen, jäh aufschreien machte und die Worte herausstoßen ließ: „Weib, Du lügst und sprichst im Fieberwahnsinn!"

„So wahr mir Gott — helfen möge; — ich sprach die volle — Wahrheit. Der Pfarrer Bernau in Thüringen — weiß Alles — und — hat — die — Papiere", hauchte die Sterbende und sank in die Kissen zurück. Die blauen Lippen bewegten sich noch zwei Mal konvulsivisch, die Augen, welche selbst durch den Nebel des Todes noch immer die Gräfin suchten, fielen zu; es war vorüber. Die gemarterte Seele hatte die morsche Hülle verlassen.

* * *

Ein Schrei des Entsetzens drang zu Mariens Ohr, welche bei der Nachbarin eingetreten war und nun mit dieser herbeieilte.

Sie fanden die Gräfin am Bett, ohnmächtig hingesunken, die Großmutter aber todt. Eifrig rieben sie die Schläfen der Gräfin mit wohlriechender Essenz, die Marie bisweilen bei der Großmutter angewendet, besprengten sie mit frischem Wasser und nach einigen Minuten öffnete die Gräfin die Augen. Mit starrem Entsetzen schaute sie auf die todte Fridow und rief in angstvollem, befehlendem Tone:

„Hinweg, laßt mich hinweg. Ich will keinen Augenblick länger hier bleiben. Großer Gott, das war entsetzlich! Meinen Wagen, ich will fort."

Sie erhob sich hastig, wankte jedoch und erreichte, von Marien und Frau Traugott unterstützt, nur das kleine Sopha, das neben dem Ofen stand. Ganz erschöpft warf sie sich auf dasselbe.

„Gütiger Himmel, ich glaube es gern, daß Ihnen bange geworden", sagte mitleidig die Nachbarin. „Sie sind an dergleichen nicht gewöhnt. Unser Einer ist freilich härter. Die arme Fridow! Gottlob, daß sie ausgekämpft hat! Sie trieb's schon lange so und in der letzten Zeit war's oft kaum zum Aushalten, besonders für das arme Kind hier."

Die Gräfin hatte das Taschentuch an ihr Gesicht gedrückt, als wolle sie sich von dem schrecklichen Anblick abschließen. Nach einigen Minuten erhob sie sich; ihr Antlitz war sehr bleich, doch ihre Fassung schien wiedergekehrt.

„Wo ist mein Wagen?" fragte sie gebietend.

„Er hält noch vor der Hausthür, gnädige Frau Gräfin. „Wie geht es Ihnen jetzt?" fragte theilnehmend Frau Traugott.

„Besser, ich will nach Hause fahren."

„Gott vergelt es Ihnen, das Sie der Großmutter den Tod erleichtert haben. Sie sagte es mir immer: wenn nur die Frau Gräfin erst kommt, dann werde ich bald sterben können", sprach Marie, in lautes Weinen ausbrechend. „Still", gebot die Gräfin, „weine draußen. Störe die Ruhe der Todten nicht."

Hastig trocknete die Kleine die reichlich hervorquellenden Thränen und faßte die Hand der Gräfin, um sie zu küssen.

Bei dieser Berührung zuckte die Gräfin, wie von einem Stich getroffen, schmerzlich zusammen, entriß ihr heftig ihre Hand, richtete einen langen durchbohrenden Blick auf das Mädchen und verließ mit einem leise geflüsterten: „Es ist unmöglich!" eilig das Zimmer.

Landesbibliothek Oldenburg

Im nächsten Augenblick rollte der Wagen von dannen.

* * *

Nachdem die Nachbarin der Mutter Fridow die Augen zugedrückt und ein Tuch über ihr bleiches Gesicht gebreitet, dessen inhaltsreiche Schrift, die das Leben darauf gezeichnet, der Tod nunmehr allmälig auslöschen sollte, nahm sie das Mädchen bei der Hand und sagte mütterlich besorgt: „Komm zu mir herüber, Mariechen. Es taugt nicht, wenn Du bei der Todten bleibst. Die Großmutter braucht Dich nun nicht mehr."

Willig ließ sich die Kleine hinausführen, in die gegenüber liegende Stube der Mutter Traugott. Sie war so abgespannt von den Vorgängen der letzten Wochen, so erschreckt von dem plötzlichen Tode der Großmutter, die jetzt so still lag, daß eine gänzliche Apathie sich ihrer bemächtigt hatte. Sie weinte jetzt auch nicht mehr, die Gräfin hatte ja gesagt, dies störe die Ruhe der Todten, sondern blickte starr vor sich hin, mit dem Ausdruck höchster Erschöpfung auf den kindlichen Zügen.

Frau Traugott hatte sie zu dem alten Großstuhl, dem einzigen Ruhesitz in dem ärmlich ausgestatteten Zimmer, geführt und mit ihrer rauhen, gefurchten Hand Kopf und Gesicht der Kleinen streichelnd, sprach sie begütigend: „Nun kannst Du wieder einmal ausschlafen, Du armes geplagtes Ding. Du hast es, weiß Gott, nöthig genug. Schlafe nur, in Gottes Namen und fürchte Dich ja nicht; ich bleibe bei Dir."

Mechanisch lehnte Mariechen den blonden Kopf zurück und bald forderte die Natur den langentbehrten schuldigen Tribut. Die Alte holte ein Gebetbuch herbei und las bei dem trüben Schimmer eines dünnen Talglichtes einige Lieder für die Ruhe der Todten, dann und wann einen Blick auf das schlafende Kind richtend, dessen regelmäßige Athemzüge ihr bewiesen, wie gut es ausruhe.

Sie mochte kaum eine Stunde so hingebracht haben, als ein schwerer Tritt auf dem Hausflur hörbar wurde, die Thür sich öffnete und der Vater des kleinen Mädchens von seinem Gang nach der Stadt heimkehrte.

„Mein Weg war umsonst", lallte er mit der schweren Zunge eines Trunkenen, der Mutter Traugott zunickend. „Hole der Teufel das verfluchte Wetter und den Doktor dazu! War wieder einmal nicht zu Hause. Kann erst morgen kommen.

„Er ist nicht mehr nöthig, Nachbar. Die Großmutter hat's überstanden."

„Ist sie todt? Nun, Gott hab' sie selig!" stotterte der Mann. „Sie hat mir und dem armen Mädel dort das Leben sauer genug gemacht. Langes Kranksein paßt nur für die Reichen, die sich pflegen lassen und Alles zur Erleichterung herbeischaffen können. Für unser Einen, der um's tägliche Brod arbeitet, ist es ein zehnfaches Kreuz."

„Da habt Ihr freilich Recht; es war eine große Plage für Euch und besonders für das arme Kind", sagte Frau Traugott, „aber fehlen wird Euch die Mutter noch oft ganz gewiß, wenn Ihr Euren Wandel fortsetzt und Euch nicht mehr um Eure Anne-Marie kümmert. Ihr habt wieder zu viel getrunken und solltet doch in Euch gegen und endlich ein besseres Leben anfangen, Nachbar. Ihr seid's dem Kinde dort schuldig, das nun keinen Menschen, außer Euch, auf der weiten Welt hat. Ich kann ihm nichts geben, als mein Mitleid; ich habe selbst nur das nackte Leben und muß dankbar sein, daß mich die Großmutter hier aufgenommen. Ihr müßt das Trinken einstellen, das seid Ihr dem Andenken der todten Mutter schuldig, der ihr schweren Kummer damit bereitet habt. Hört Ihr, Nachbar?"

„Ja, — ja — ich hab Eins getrunken. — Aus Verzweiflung und — um den Magen — zu wärmen bei dem — verdammten Wetter. Es war ein Hundeweg, wißt Ihr", lallte der Trunkene und stierte Frau Traugott mit seinen gläsernen Augen an. „Bin naß bis auf die Knochen und müde wie ein Lastthier."

Er warf seinen durchnäßten Mantel ab, zog die kurze wollene Jacke aus, rollte beides zu einem Knäuel zusammen, legte es auf die hölzerne Bank am Ofen und streckte sich selbst auf dieselbe, seinen schweren Kopf auf die Kleidungsstücke stützend. Er schien die Absicht zu haben, die Nacht daselbst zuzubringen.

Es war eine hohe kräftige Gestalt, mit einem wettergebräunten Gesicht, aus welchem Muth und Entschlossenheit sprachen. Die Züge waren regelmäßig, ohne jedoch einen angenehmen Eindruck zu machen. Die breite Stirn, die großen graublauen Augen, welche tief in den Höhlen liegend von buschigen Brauen beschattet waren, der starke schlecht gepflegte Bart um Kinn und Mund, besonders aber der scharfmarkirte Zug in den Mundwinkeln, den man bei einem Vornehmen mit „Ironie" bezeichnet haben würde, bei diesem Manne jedoch nur mit dem Ausdruck „Bitterkeit" benennen konnte, verliehen dem Gesicht beinahe etwas Abstoßendes. Dennoch lag, trotz der innewohnenden Roheit, ein schöner Naturgeist in ihm. Er konnte bei rollendem Gewitter lange Zeit auf einer Anhöhe, oder von seinem Garten aus dem wundervollen Schauspiel zusehen. Er besaß in nüchternem Zustand sogar eine herzliche Gutmüthigkeit und in besonders frohen Stunden quoll er über von Schwänken und Scherzen. Kein Spaß war ihm dann zu lustig und bis noch vor wenigen Jahren kein Baum zu hoch, kein Graben zu breit. Er strotzte voll Lebenskraft und besaß ein starkes Selbstbewußtsein. Man traf selten so viel Verstand, richtiges Urtheil und offenes freimüthiges Wesen, der den festen Blick vor keinem Großen der Erde niederschlug, oder sich außer Fassung bringen ließ. Gegen die „Vornehmen" hatte er eine unbarmherzige Schärfe, eine kaum zu besiegende Abneigung, die selbst bei seiner sonst so gutmüthigen Lustigkeit zu Tage trat.

Mutter Traugott dachte daran; ob sie ihn nicht auffordern solle, zur Mutter zu gehen, doch in seinem trunkenen Zustand schien es ihr sündhaft, ihn zu der Leiche zu lassen. Er selbst schien keine Lust zu haben hinüber zu gehen, sondern die Nacht in ihrem Zimmer zubringen zu wollen. Er hatte das Gesicht dem Ofen zugewendet und nach wenigen Minuten bewies ihr ein lautes Schnarchen, daß er angefangen seinen Rausch zu verschlafen.

Mißbilligend schüttelte die Alte den Kopf, hielt es aber dennoch gerathen, ihn ruhig ausschlafen zu lassen. Ein Reizung in solchem Zustand konnte schlimme Folgen für sie und die Kleine haben.

Sie strich sich das dünne schneeweiße Haar aus der Stirn, band ein Tuch um dieselbe, faltete mit stiller Resignation die Hände und las weiter in dem frommen Buche, ihrem einzigen Labsal in allen dunklen Stunden des Lebens. Dann und wann blickte sie nach der kleinen Anne-Marie, auf deren lieblichen Zügen jetzt ein heiteres Lächeln verbreitet war. Vielleicht träumte sie soeben von glücklichen Kindern, von Reichthum und Wohlleben, was Beides das Schicksal ihr grausam versagt hatte.

Nachdem die Alte noch einige Stunden in frommer Ausübung des Gebetes zugebracht, las sie zum Schluß noch ihr Lieblingslied: „Befiehl Du Deine Wege" 2c (eine Herzstärkung, die sie sich täglich gewährte), löschte das dünne Licht aus und suchte auch ihr ärmliches Lager auf.

So pflegten sie alle Drei der jedem Einzelnen so nöthigen Ruhe, während der in nächster Nähe eingekehrte Tod seine Arbeit begann und allmälig jeden Zug des gramdurchfurchten Antlitzes der alten Mutter Fridow glätteten, die ein bewegtes Leben, ein schweres Schuldbewußtsein darauf verzeichnet hatte.

2. Kapitel.

Klar und sonnig zog der nächste Tag herauf. Fridow, der seinen Rausch ausgeschlafen, zeigte sich nun aufrichtig bewegt über den Tod seiner Mutter, war liebevoll zu Anne-Marie und versprach der alten Traugott hoch und theuer, daß er sich bessern und fortan ein ordentlicher Mann sein wolle.

„Seid unbekümmert um das Mädel, Nachbarin," sprach er, „sie soll schon ihr Fortkommen haben. Sie ist ja meine einzige Lebensfreude und ich will schon für sie sorgen. Der Junge ist gut untergebracht und für mich doch so gut wie verloren, seit ihn die Selige zu den Leuten in die Stadt gebracht hat. Er wird zu vornehm in der städtischen Umgebung und ist aus der Heimath herausgewachsen. Das thut nicht gut und findet nimmer den Weg zurück. Meinetwegen mögen sie ihn als Kind annehmen, sie wollen ihm ja sogar ihren eigenen Namen geben, ich werde nichts dawider reden. Müßte am Ende gar noch erleben, daß sich der Junge einmal seines leiblichen Vaters schämte Pfui! Das brächte mich um, Nachbarin. Mag er bleiben, wo er ist. Aber das Mädel will ich für mich erziehen, zu meiner Freude für das Alter, sie soll nichts von „Stadtluft" zu riechen bekommen, sondern unter meinen Augen in Gottes freier Natur vollends aufwachsen."

Fridow war ein rechtschaffener, arbeitsamer Mann die eine große Schwäche des Trinkens ausgenommen, der er schon unzählige Male widerstehen gewollt, aber es niemals vermocht hatte. Seine Mutter, welche Amme bei dem „jungen Grafen" gewesen und mehrere Jahre im Schlosse geblieben, hatte sich von den Ersparnissen der sehr einträglichen Stellung die kleine Wirthschaft gekauft auf welcher sie mit ihrem Manne gelebt und gearbeitet, bis der Tod denselben von ihrer Seite abgerufen. Vier Kinder waren dem Vater in das Himmelreich vorangegangen, sie waren Alle auf dem Kirchhof des Ortes eingesenkt, und nur der älteste Sohn ihr am Leben geblieben. Mutter Fridow arbeitete rüstig weiter, doch als sie fühlte, daß sie nicht mehr im Stande sei, der kleinen Wirthschaft allein vorzustehen, da rief sie ihren Aeltesten, der als Voigt auf einem Gute des Grafen diente und sich mit einem braven Mädchen verheirathet hatte, zurück in die Heimath, daß er die ihr zu schwere Last auf seine kräftige Schultern nehmen möge.

Ihre Schwiegertochter, Anne-Marie, war ein selten fleißiges Weib, die gern ihr Herzblut für Mann und Kinder hingegeben. Sie war rastlos thätig, früh und spät, und eine wahre Herzensfreude für Mutter Fridow die in dem besten Einvernehmen mit der Schwiegertochter stand und die beiden Enkel mit rührender Zärtlichkeit liebte. Mehrere schwere Krankheiten, harte Schicksalsschläge, sie verlor beide Eltern und zwei Kinder in einem Jahr, untergruben die Gesundheit des jungen Weibes, sie bekam ein schleichendes Fieber und — unterlag. Der aufrichtige Kummer um den Tod des braven Weibes, dessen Werth er nie genug gewürdigt und nun zu spät erkannte, ließ Fridow immer öfter seiner bereits angenommenen Schwäche, die der guten Anne-Marie schon manche heimliche Thräne gekostet hatte, sich hingeben, die sich bald zur üblen Gewohnheit steigerte. Mutter Fridow sprach manches eindringliche harte Wort mit dem Sohne, doch umsonst. Sie sah nur zu gut ein, daß sie die Pflege und Erziehung der beiden kleinen Enkelkinder allein übernehmen und zufrieden sein müsse, wenn Fridow den Acker besorge. Haus und Garten blieb ihr überlassen und der Ertrag des Letzteren bildete eine große Hülfsquelle der Familie Mit Aufbietung ihrer ganzen Kräfte stand die alte Fridow ihren schweren Verpflichtungen vor. An Markttagen fuhr sie selbst mit dem Handwagen die schönen Gemüse, Früchte und Blumen nach der nahen Stadt, wobei ihr kleiner Enkel, ein Knabe von acht Jahren, ihr schon thätig beistehen mußte. Der bildhübsche, blühend aussehende Knabe, der immer ein Lächeln auf den frischen Lippen hatte, gefiel allgemein. Man nahm ihn in die Häuser und beschenkte ihn oftmals. Ganz besonders gut aufgenommen ward der kleine Paul bei einem Rektor Erhard und er ließ es sich nie nehmen, die verschiedenen Küchenbedürfnisse jener Familie selbst abzutragen. Die blasse junge Frau des Rektors, mit den feinen Gesichtszügen, die ihm stets so freundlich zulächelte, hatte einen tiefen Eindruck auf das weiche Gemüth des Kindes gemacht. Ihr brachte er stets die besten Gemüse, die fetteste Milch und schönsten Blumen, die er selbst aussuchte Nie kam er unbeschenkt zurück. Am Tage vor dem heiligen Abend hatte er sogar einen ganzen schönen Anzug und so unermeßlich viel Pfefferkuchen, Nüsse und Aepfel erhalten, daß er mit seiner kleinen Schwester die Feiertage hindurch vollauf schwelgen konnte.

Der böse kalte Winter hatte ihren Wanderungen nach der Stadt, die wahre Festtage für den Knaben gewesen, ein plötzliches Ende gemacht. Im Garten war nichts mehr, und das letzte Obst, ein Rest Aepfel, hatte die Großmutter an den Obsthändler des Ortes verkauft. Mit großer Sehnsucht sah Paul dem Frühjahr entgegen.

Sein warmes liebebedürftiges Herz verlangte lebhaft nach der freundlichen blassen Frau Rektorin, die immer ein theilnehmendes Wort für ihn hatte. Zu Hause fand er dies nicht. Der Vater kümmerte sich fast garnicht um ihn und die Großmutter war immer so wortkarg und finster, freilich hatte sie viele schwere Sorge, trieb ihn stets nur zur Arbeit an, daß ihm nur höchst selten einige Stunden der Erholung blieben. O, wie sehnte er sich nach der Stadt, wo stets ein so reges Leben war und die Leute ihn so freundlich aufnahmen. Schon im März ging er in den Garten und forschte nach, ob noch keine Veilchen aufgesproßt, die er ganz bestimmt der „lieben Frau Rektorin" bringen wolle. Aber, o Schrecken! der in den letzten Nächten gefallene Schnee hatte die kleinen grünen Keime erstarrt und die frohe Hoffnung des Knaben war nun wieder auf Wochen hinausgeschoben. Endlich, Anfangs April, nachdem die Sonne einige Tage recht warm geschienen, hatte sie so viele von den kleinen duftigen Blumen herausgelockt, daß Paul ein Sträußchen binden konnte und mit demselben triumphirend vor die Großmutter trat, um ihr zu sagen, daß er die Frühlingsboten der „Frau Rektorin" bringen wolle. Die Großmutter aber erklärte seinen Einfall für „dummes Zeug", das nebenbei wie eine „Bettelei" aussehe" und er mußte seinen schönen Plan abermals aufgeben und sich begnügen, die kleinen Veilchen in ein Glas auf der Kommode unter den Spiegel stellen zu können, um sie dort, nach mancher heimlich zerdrückten Thräne seinerseits, verwelken zu sehen.

So kam, unter heißem Sehnen und fleißigem Arbeiten im Garten, der Juni heran und mit ihm begannen die Wanderungen nach der Stadt. Paul war beauftragt, die ersten jungen Schoten, Moorrüben, nebst einem Strauß prächtiger Rosen, eine Gabe seiner Hand, zur „Frau Rektorin" zu tragen. Wie sank ihm das Herz, als das ihm öffnende Mädchen ihm mittheilte, „daß die Frau Rektorin gar nicht zu sprechen sei, sie habe vor einigen Tagen den einzigen Sohn begraben und lasse Niemanden vor." Die Augen des Knaben füllten sich mit Thränen und mit flehender Geberde bat er inständigst, daß man ihn doch auf einen einzigen Augenblick zur „Frau" lassen möge. Von der Bewegung des Kindes gerührt, ging das Mädchen nochmals zurück, um, wie sie sagte, zuzusehen, was sie thun könne. Wenige Minuten später ließ sie Paul eintreten.

Es war, wie es ihm dünkte, ein fürstlich ausgestattetes Zimmer, und dort, auf dem Sopha, saß die heißersehnte „Frau Rektorin" in tiefen Trauerkleidern. Sie war noch viel blässer als sonst und lächelte ihm nicht entgegen, sondern die freundlichen blauen Augen füllten sich bei seinem Anblick mit Thränen. Pauls Herz quoll über bei diesem Schmerz. Er eilte zu ihr, umschlang ihre Knice mit seinen Armen, küßte ihr Kleid, ihre Hände und schluchzte heftig.

Die Rektorin war aufrichtig ergriffen von dieser offenen Kundgebung tiefen Gefühls. Sie bog sich zu dem Knaben nieder, küßte ihn, wobei dieser beide Arme um ihren Hals schlang und sich mit kindlicher Zärtlichkeit an sie anschmiegte, und in jenem Augenblick keimte in ihrem Herzen ein Gedanke, der bald zur That werden und segenbringend auf das Geschick Pauls einwirken sollte. Sie hatte ihr einziges Kind verloren, es war fast in demselben Alter Pauls gewesen, aber hier, an ihrer Brust, lag wieder ein Kind, zwar ein fremdes, nicht aufgezogen mit den zahllosen Mühen und durchwachten Nächten, die sie dem Verstorbenen gewidmet, aber mit den unzweideutigen Beweisen eines aufrichtigen Gefühls für sie, mit dem kindlichen liebedürftigen Herzen, ach, ihr war, als ob eine Stimme von oben ihr zuflüsterte, es nicht von sich zu lassen, es an ihr Herz zu nehmen. (Forts. f.)

Landesbibliothek Oldenburg